

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Kiepsch & Reichardt in Dresden.

Besond. Gedr.
vierteljährlich für Dresden
bei täglich zweimaliger
Ausgabe im Ganzen
durchaus einmütige
Bewertung bis 4,25 Mk.
Bei einmaliger
Ausgabe durch die Post
zu 1,25 Mk. (ohne
Zuschlag). —
Erlaubnisse 5,45 Mk.
Gehalt 5,45 Mk.
Zinsen 7,17 Mk. —
Redaktion nur mit
deutlicher Unterschrift
an die Redaktion
Dresdner Nachrichten
verlangen. —
Verlangte Manuskripte
werden nicht zurückgegeben.

Anzeigen-Zarif.
Werbung von Anzeigen
bis zum 1. März.
3 Uhr, Sonntags um
11 Uhr, Sonntags um
11 bis 12 Uhr. Die
einzeligen Zeilen (mit
einem Bild) zu 10 Pf.,
zweiwöchige Zeilen auf
Zahlung 20 Pf., die
zweiwöchige Zeile
1,50 Mk., Familien-
Nachrichten aus Dresden
den die einwöchige Zeile
25 Pf. — In
Anzeigen nach Sonn- und
Feiertagen erhöhter
Zarif. — Wöchentliche
Anzeigen nach dem
Sonntags-Zarif.
Johann Schlegelstr. 10.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Sammelnummer für sämtl. Telephonanschlüsse: 25 241
Nachstanzdruck: 20 011.

Diana-Bad Irisch-röm. Bad. **Bürgerwiese 22**
Einzige Anlage dieser Art, gleichmäßig ausstrahlende Wärme ohne Heizkörper, daher das empfehlenswerteste Schwitzbad.

Hauptgeschäftlicher
Warenstraße 38/40.

Beleuchtungs-Gegenstände
für jede Lichtart
Anfertigung kunstgewerblicher Beleuchtungs-Körper.
Größte Auswahl. Violo Referenzen.
Julius Schädlich, Kronleuchter-Fabrik.
Am See 16. Fernsprecher 1136.

Rabenauer Sitzmöbel Musterlager
Dresden - A., 3 Amalienstraße 3
Stühle und Sessel jeder Art.
Klubsessel — Korbmöbel aus Peddigrohr.

„Mercedes“ die beste
Schreibmaschine
Generalvertreter:
M. & R. Zocher, Dresden
Annenastraße 9, Ecke Am See
Sonderabtlg.: (Fahrlitz) Wallstr. 1, L. 1001

Friedr. Greiff & Sohn
Georgplatz 9, gegenüber der Kreuzschule

Tuchhandlung

Grosses Lager in besten deutschen und englischen
Qualitäten für Anzüge, Paletots und Hosen in allen modernen Farben.
Erprobte Qualitäten in blauen Kinder-Cheviots. Damen-Kostümstoffe.

Für eilige Leser

am Sonnabend morgen.

Die Kaiserin wird am 15. Februar in Braunschweig in einem vierwöchentlichen Besuche des Herzogspaares Ernst August eintreffen.

Der Reichstag wird sich nach den bisherigen Bestimmungen kurz vor Pfingsten bis zum Herbst verlagern; die zweite Session soll umschließt Ende März abgeschlossen werden.

In der Schlussitzung des Deutschen Landwirtschaftsrates brachte Erzkanzler Dr. Mehnert dem Präsidium den Dank der Versammlung zum Ausdruck.

Im königl. Opernhaus fand Neujahrskonzert statt. Das Lockende Licht bei seiner Uraufführung starke Beifall.

Das 23. Jopelin-Ausstellung, das künftige Militär-Spektakel „B. 8“, ist fertiggestellt und wird demnächst keine Probefahrt beginnen.

Der Prinz zu Wied ist als Gast des Kaisers Franz Joseph am Freitag in Wien eingetroffen.

Der französische Marineeminister erklärte eine Konzentration der französischen Seestreitkräfte im Mittelmeer für eine strategische Notwendigkeit.

Dem bisherigen russischen Ministerpräsidenten Kowrow wurde der Grafentitel verliehen; der Zar verlangt von dem neuen Finanzminister radikale Reformen.

Der russische Botschafter in Paris, Iswolski, wird nach einer Pariser Meldung voraussichtlich an Stelle des Botschafters v. Bendensdorf nach London gehen.

Wetteranfrage der amtl. schles. Landeswetterwarte: Südliche Winde, heiter, leichter Frost, trocken; im Westen: westliche Winde, mild, zunehmende Bewölkung.

Sozialdemokratie und Kirchen-Austrittsbewegung.

Die Kirchenaustrittsbewegung, die sich unter so fröhlichen Begleiterscheinungen von Verrohung der Gesinnung, wildem fanatischen Haß gegen die christliche Religion und großblütiger Mißachtung aller höheren ethischen Begriffe und Lebenswerte vollzieht, erfordert noch immer die sorgfältigste Aufmerksamkeit aller religiös gesinnten Kreise unseres Volkes. Je mehr es den Anschein gewinnt, daß diese Strömung noch nicht den höchsten Grad ihrer Intensität erreicht hat, sondern noch an Heftigkeit zunehmen wird, desto energischer muß auch die Abwehrbewegung sein, desto stärker müssen sich die Verteidiger der Religion wappnen, um gegen alle Angriffe gerüstet zu sein und ihnen erfolgreich begegnen zu können. In diesem Maßzuge aber gehört mit in erster Linie die Erkenntnis der treibenden Kräfte, die hinter der kirchenfeindlichen Agitation stehen und sie organisieren und leiten. Der ruhige Beobachter der Ereignisse braucht nicht lange zu suchen, um hier das Nützliche zu finden: die revolutionäre Sozialdemokratie ist es, die keine Gelegenheit zur Unterwühlung von Staat und Gesellschaft verpasst, und die auch den Sturmhauf gegen die Kirche in wohlbedachter Absicht ins Werk gesetzt hat.

Diesem Zusammenhang zu betonen, ist um so notwendiger, je gescheitlicher von sozialdemokratischer Seite versucht wird, den wahren Sachverhalt zu verschleiern und es so darzustellen, als ob die Umkirchungsaktion gar nichts mit der Kirchenaustrittsbewegung zu tun habe und diese einfach von den konfessionslosen, insbesondere monistischen Elementen, ohne innere oder äußere Verbindung mit der Sozialrevolutionäre, betrieben werde. Die Führer der Sozialdemokratie haben zu einer derartigen Verhüllung ihrer eigenen Wirksamkeit nur zu begründete Ursache. Ist es doch eine nur zu wohlbekannte Tatsache, daß es auch in den eigenen Reihen der sozialdemokratischen Partei zahlreiche Mitglieder gibt, die von einer grundsätzlichen Religions- und kirchenfeindlichkeit nichts wissen wollen, vor allem dann nicht, wenn sie sich in so zynischer Weise äußern, wie bei der letzten Kirchenaustrittsbewegung. Vor allem aber fällt die Rücksicht auf die sogenannten Mitläufer ins Gewicht, die bei den Wahlen lediglich deshalb einen sozialdemokratischen Stimmzettel abzugeben pflegen, um ihrer Unzufriedenheit mit dem Gange der Politik im allgemeinen Ausdruck zu geben, ohne daß es ihnen irgendwie in den Sinn käme, sich mit dem revolutionären Endziele der Sozialdemokratie einverstanden zu erklären. Diese „Mitläufer“ braucht die Sozialdemokratie höchst nötig, um mit einer imposanten Stimmenzahl bramarbasieren zu können und dadurch ihren Nimbus bei der Masse aufrecht zu erhalten. Die „Mitläufer“ sind aber zumeist im Grunde ihres Herzens durchaus bürgerlich und haatverbaltend gesinnt und werden daher ohne Zögern einen scharfen Trennungsschnitt zwischen sich und der Sozialdemokratie ziehen, wenn sie zu

der klaren Einsicht kämen, daß die Sozialdemokratie die Religion mit fanatischem Haß verfolgt und sie mit Stumpf und Stiel aus den Herzen der Menschen auszureuten trachtet, um sie dadurch um so sicherer am Gängelbände zu haben und sie zu willigen Werkzeugen des Umsturzes in jeder Hinsicht zu machen.

Aus solchen Erwägungen heraus hat sich die offizielle Parteileitung zur Aufnahme des Satzes: „Religion ist Privatsache“ in das Parteiprogramm entschlossen. Dadurch soll der falsche Schein erweckt werden, als könne innerhalb der Sozialdemokratie jeder nach seiner Façon selbige werden, als habe niemand innerhalb der Umkirchungsaktion wegen Betätigung religiöser und kirchlicher Gesinnung etwas zu befürchten, da es sich bei den Bestrebungen der Sozialdemokratie lediglich um wirtschaftliche und soziale Angelegenheiten handle. In Wirklichkeit liegt aber die Sache bekanntermaßen weitläufig anders. Die Sozialdemokratie will nicht nur einen großen wirtschaftlich-sozialen Umwälzungsprozess durch Vereitelung des Privateigentums und Verstaatlichung der gesamten Produktion vollziehen, sondern zugleich die sozialistische Republik einführen und mit den Thronen auch die Altäre umstürzen. Gerade Religion und Kirche sind der Sozialdemokratie besonders verhaßt, weil sie durch die Pflege des Gottesglaubens und die Erweckung der ethischen Triebe den Menschen zur Zufriedenheit erziehen, die von den Apokryphen des revolutionären Umsturzes in ihrem Sinne als „das größte Verhängnis“ gebrandmarkt wird.

Die Behauptung, daß Religion für die Sozialdemokratie Privatsache sei, ist daher lediglich ein taktisches Manöver, dazu bestimmt, den Kreisen, die für die Zwecke der Umkirchungsaktion eingezogen werden sollen, Sand in die Augen zu streuen. Der wahre religionsfeindliche Charakter der Umkirchungsaktion tritt in augenfälliger Weise bei der planmäßigen Förderung der Kirchenaustrittsbewegung in die Erscheinung. Ueberall treten „Genossen“ als Redner und Vererber dafür auf den Plan. Vor allem ist es der „Rechnobote-Hoffmann“, so genannt, weil er sehr revolutionäre Gebote für wackere Sozialdemokraten verfaßt hat, der mit der ganzen Kraft seiner auf die niedrigen Instinkte im Menschen spekulierenden Rhetorik den Schrittmacher für die Bewegung darstellt. Dieser selbe „Genosse“ Hoffmann hat gerade in den letzten Tagen wieder in der ähstlichen Weise dadurch von sich reden gemacht, daß er im preussischen Abgeordnetenhause eine unqualifizierbare Anarxie gegen den Minister v. Falkow richtete, die wiederum die Feder sich kränzt, und die einen Schrei der Entrüstung im ganzen Hause, die extreme bürgerliche Linke nicht ausgenommen, wahrriefen. Hoffmann hat keine Spur von Bildung; Grammatik, Satzbildung, Koax sind ihm selbste. Dagegen verfaßt er über eine nie verlagende Schlangenzunge, über einen beihenden, ähstlichen Stil, dem nichts heiliger ist, der vor seiner noch so entfechtlichen Platttheit zurückbleibt, und über die Fähigkeit, gewisse Elemente der großen Masse, die in ihm ihren eichenen Geist verkörpert sehen, bis zum wilden Fanatismus hinzureißen. „Eine ungeheure Kraft der Berührung“, so schildert ihn einer seiner bürgerlichen Zuhörer. „In diesem kalauernden Scharfsein; er hypnotisiert die Masse, die auf ihn starrt wie auf ihren eigenen Nabel, die sich durch ihn, durch die er sich herausheben läßt.“ Den ganzen Mann, wie er ist, charakterisiert trefflich eine dreifache Antwort, die er einmal im Parlament auf einen Zwischenruf wegen einer besonders harten grammatikalischen Entgegnung gab: „Na, da sehen Sie, meine Herren, wie schlecht Ihre Volksschulen sind! Ich bin ein Beispiel dafür.“

Nicht genug mit dem heißen bisherigen Bemühen solcher und ähnlicher „Genossen“, die Massen aus der Kirche hinauszutreiben, ist auch ein neuer Vorstoß gegen die Kirche angeklungen worden. Das Organ des Bundes „proletarischer Freidenker“, mit einem Arbeiterskretär als Vorstehenden, hat jüngst eine Bekanntmachung veröffentlicht, der zufolge in der Zeit vom 28. Februar bis zum 10. März eine erneute, großartige Bewegung zum Austritt aus der Landeskirche, die sich über ganz Deutschland erstreckt, in die Wege geleitet werden soll. Die Anleitungen werden angefordert, sich mit den Zahlstellenleitungen in Verbindung zu setzen, um die Sache zu organisieren. Der Aufruf schließt mit dem „Parteihauch“. Also: proletarische Freidenker, Arbeiterskretär, Anleitungen, Zahlstellenleitungen, Parteihauch! Wer daraus noch nicht den urfächtlichen Zusammenhang erkennt, dem ist wirklich nicht zu helfen. Offenkundiger, als es hier geschieht, kann das Bündnis zwischen

der offiziellen Sozialdemokratie und der Kirchenaustrittsbewegung überhaupt nicht zur Anschauung gebracht werden. Jedenfalls müssen nun die kirchlich gesinnten Kreise unseres Volkes genau, woran sie sind und mit wem sie es zu tun haben. Jetzt gilt es, rationale, treue, tiefgründige und weitausschauende Arbeit zu tun, um der Gefahr zu begegnen und schädende Töne gegen die rote Hochflut aufzuklären, die sich gegen die Kirche heranzüht. Das eine Gute hat die Agitation auf jeden Fall, daß sie die Gewissen auftrübt, dem kirchlichen Gemeinleben frische Kraft verleiht, und die Vertreter des religiös-kirchlichen Prinzips zwingt, trotz aller Anwürfe, Beleidigungen und Verfolgungen, denen sie ausgesetzt sind, ihren Gegnern mutig Rede und Antwort zu stehen und Reformen, soweit sie sich als notwendig erweisen, auf kirchlichem Gebiete vorzunehmen. In solchem Sinne kann man vielleicht von der Kirchenaustrittsbewegung sagen, daß sie bis zu einem gewissen Grade mit zu der Kraft gehört, die das Böse will und das Gute schafft.

Drahtmeldungen

vom 13. Februar.
Deutscher Reichstag.
(Fortsetzung aus dem Abendblatt.)

Berlin. (Priv.-Tel.) Beim Kapitel „Kanalbau“ im Etat des Jahres führt Abg. Regien (Soz.) Beschwerde über unerträgliche Arbeitsverhältnisse der Kanalarbeiter. Die Berechnung der Löhne und Ueberstunden würde man im Privatbetriebe bemängeln nennen. — Abg. Hoff (Sp.): Der Kaiser-Wilhelm-Kanal müsse auch dem Verkehr und der Kultur dienen. Staatliche Mittelstandspolitik könne auch von der Kanalverwaltung getrieben werden, indem sie auf die kleinen Kälteschiffer und die Gewerbetreibenden Rücksicht nähme. — Ministerialdirektor v. Jancanietes: Das Kanalamt hat über die Beteiligung ausländischer Arbeiter und die Lohnverhältnisse einen ausführlichen Bericht herausgegeben. Die Zahl der ausländischen Arbeiter ist erfreulich zurückgegangen. Eine Mängel der Kanalverwaltung bei der Ueberstunden-Berechnung ist völlig ausgeschlossen. Beim Kapitel „Aufsichtamt für Privatversicherung“ erklärt Abg. Giesberts (Zentr.), daß der Abg. Ahar (Zentr.) gegen nur für seine Person geltend gemacht habe, als er erklärte, daß die Umstände des täglichen Lebens nicht entschuldigungsloslich sein können. Die Zentrumsfraktion ist der Ansicht, daß die Umstände, soweit sie den Betroffenen bei der Betriebsabfertigung treffen, entschuldigungsloslich sind.

Eine Resolution Dr. Doormann (Soz.) wird die öffentlichen rechtlichen Versicherungsunternehmungen, deren Geschäftsbetrieb sich über mehrere Bundesstaaten oder Provinzen erstreckt, dem Aufsichtsamte unterstellen. Eine weitere Resolution Doormann verlangt, daß die Lebens- und Volksversicherungen bei ihrer Praxisausübung die Grundregeln beachten sollen, die für die privaten Versicherungen aufgestellt sind. Behörden und Beamten soll unerschrocken werden, ihren amtlichen Einfluß zugunsten irgend einer Lebensversicherungsform geltend zu machen. — Abg. Giesberts (Soz.): Für die Versicherungspflicht von Privatangehörigen sollte weniger die jeweilige Beschäftigungsart, als vielmehr die allgemeine Stellung des einzelnen maßgebend sein. Die ungeheuren Summen, die aufgeschoben werden, sollten nicht an Bewerke, sondern an Bauanwesenheiten verlichen werden. — Ministerialdirektor Gaspar: Die Landesversicherungsanstalt ist auf der Selbstverwaltung aufzubauen, können wir nicht eingreifen. Das gilt auch für die Anlage der Kapitalien, Beschlüssen von Gruben, Bergwerken usw. — Abg. Wallenborn (Zentr.) nimmt den Resolutionen Doormann zu. Die staatliche Aufsicht sei notwendig, um Mißstände zu verhüten. — Abg. v. Winterfeldt (Konf.): Selbstverständlich wehrt man sich, wenn ein anderer sich in einen alten Bestand einbringen will, wie es im Orientwort heißt: „Der alte Vater beißt den Jungen.“ Die öffentlichen Versicherungen haben in einer gewissen Notwehr gegenüber den privaten gehandelt. Die Lebensversicherung gebe die beste Gelegenheit, zu sparen. Der Streit zwischen öffentlichen und privaten Versicherungen wird endlich aus der Welt verschwinden. Das Versicherungswesen kann nach erheblich ausgebaut werden. Das beweisen die Verhältnisse in Amerika und England. — Abg. Dr. Doormann (Soz.): Auch wir bedauern den Streit zwischen den Versicherungsvereinigungen. Für einen friedlichen Wettbewerb ist Raum genug. — Abg. Dr. Jund (natl.): Dieser Streit zwischen den öffentlichen und privaten Versicherungsvereinigungen soll nicht auf das Niveau eines gewöhnlichen Konkurrenzkampfes kommen. Von solchen Zwischenfällen hat nur die Sozialdemokratie einen Vorteil.

Staatssekretär Dr. Felbrück: Bei dem Konkurrenzstreit zwischen öffentlich-rechtlichen und Privatversicherungsvereinigungen ist es zu Ausschreitungen gekommen, die die Aufsichtsbehörden häufig genug mit aller Schärfe zurückgewiesen haben. Es ist ganz richtig, daß die verschiedenen Aufsichtsbehörden die eine oder die andere Partei begünstigen. Ich habe mit dem preussischen Minister des Innern von Anfang an in enger Fühlung gestanden und war mit ihm einig, daß eine engerische Praxisausübung der Volks-

Veränderungen überaus wichtig ist, und daß die Ver-
änderungen diese Bestrebungen fördern müssen. Ich
habe mich bemüht, den Vorklären ihren gemein-
samen Charakter zu sichern und eine Einigung zwischen
den Beteiligten herbeizuführen. Ich hoffe, daß diese
Einigung sich in nicht allzu ferner Zeit vollziehen wird.
Es erscheint aber nicht praktisch, die in den beiden Resolu-
tionen vorgeschlagene Änderung der gesetzlichen Bestim-
mungen vorzunehmen. Eine Organisation, die der Aufsicht
der preussischen Behörden untersteht, kann nicht auch noch
der Aufsicht einer Reichsorganisation unterstellt werden.
Die einzelstaatliche Aufsicht genügt vollkommen. Die vor-
gebrachten Befürchtungen sind unbegründet. Ich kann also
kein Bedenken nach dieser Richtung hin in Aussicht stellen.
Ausführungen im Konkurrenzkampf werden stark ge-
dämpft werden. Der preussische Minister
des Innern und ich haben die erforderlichen Anordnungen
getroffen.

Abg. Rupp-Marburg (Wirtsch. Pa.) meint, daß die Ver-
änderungen in unzulässiger Weise für die öffentlichen Anstalten
Verantwortung hätten. — Abg. Dillenbrand (Soz.): Die
Reichsorganisation habe jahrzehntelange gleichzeitige Aus-
sagen, wie der Kapitalismus auf dem Gebiete der Ver-
sicherung sozialen Mißbrauch trieb. Gegen die Volkstür-
me werde der eintretende Vorwurf erhoben, sie brauche
die Gelder der Versicherten für sozialdemokratische Zwecke.
Ein Mann von der politischen und gesellschaftlichen
Stellung des Weimarer Rapp hat uns in dieser Weise
verdächtig und ein preussischer Minister ist ihm dabei
beistehend; denn als wir klären, erhebt der Minister den
Vorwurf. — Abg. Schwarz-Schweinfurt (Sent.): Die Volkstür-
me ist ein sozialdemokratisches Unternehmen. Das
haben sozialdemokratische Führer offen zugegeben. — Abg.
Sittig (natl.) lehnt die Anträge Doormann als überflüssig
ab. Im Interesse der Selbstverwaltung solle man die
öffentlichen Anstalten nicht schwächen. — Abg. v. Winter-
feldt (Soz.): Die Volkstürme der öffentlichen An-
stalten hat sich auf bewahrt. Sie will lediglich da, wo es
notwendig ist, eingreifen, hat aber keinen politischen Hinter-
gedanken. — Abg. Heine (Soz.) sucht nachzuweisen, daß die
„Volkstürme“ aus gemeinnützigen Absichten gegründet
wurde, nicht aus sozialdemokratischen Zwecken. — Abg.
Wiesner (Sent.) empfiehlt die Resolutionen Doormann.
Die Ansprache schließt. Die Abstimmung über die
Resolutionen wird wieder vertagt. — Morgen 10 Uhr:
Bewerberberatung. Sitzung 7 1/2 Uhr.

Handel mit Rohborstein.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Reichstagskommission
für das Gasterzeugnis und die Rohborstein-
lehne heute den Vorschlag des Regierungsentwurfes, den
Handel mit Rohborstein zu verbieten, mit 13 gegen 11 Stimmen ab.

Preussisches Abgeordnetenhause.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Beratung des
Entwurfes des Ministeriums des Innern
wurde fortgesetzt. Neu eingegangen ist ein sozialdemokratischer
Antrag, der die Fortsetzung eines Gesetzesentwurfes
zur Regelung des Arbeiterrechts verlangt.

Abg. Arlt v. Jedlik (Freisinn.): Dem Ruf der
Nationalliberalen zu gemeinsamen Kampf
gegen die Sozialdemokratie folgen wir gern. Dann
müssen aber auch die Nationalliberalen in Baden und
Württemberg dem Vorschlag zustimmen. Bedauerlich ist, daß
die Fortschrittler wiederholt Bündnisse mit den Sozial-
demokraten abgeschlossen haben. Der schwerste Fehler an
der Gemeinschaft der bürgerlichen Parteien ist die Preis-
gabe der drei bürgerlichen Mandate an die
Sozialdemokratie in Niederbarnim. Wir sind
für den nationalliberalen Antrag betreffend den

Schutz der öffentlichen Sicherheit
bei Arbeitsfreistellungen. Das Qualifikationsrecht wollen auch
wir nicht antasten. Sollte es wirklich einmal beschränkt
werden, so würde dies nur geschahen infolge des Miß-
brauchs, den die Sozialdemokraten damit treiben. Wenn
der Ostmärkische Reichstag sich bemüht hat, Rücken an
die Tafel zu uns zu führen, so hat er sich damit ein großes
Verdienst erworben. Mehrere schloß: Wir wollen ein
starkes und mächtiges Preußen.

(Rechtlicher Beifall rechts.)

Abg. Dr. Heide (Soz.) verteidigt den Bund der Land-
wirte gegen die Angriffe der Linken. Wir wollen uns aus-
scheiden werden, sondern bei der allgemeinen Interessen-
regulierung unseren Anteil haben. Dem Mittelstand kann
nur durch Zusammenarbeiten der verschiedenen Berufs-
stände geholfen werden. Wir müssen an einer Ausbe-
dung der Massenorganisationen und an der Einführung
der Berufsorganisationen arbeiten. Hoffentlich wird sich
nicht unter Ballins Führung — ein neuer Dania-
Bund aufrufen. Der Name Dania bedeutet das Programm
des Fortschritts, und es würde dadurch die Zusammenfassung
der nationalen ständischen Arbeit ungemein erschwert.

Preußenbund und Preuentag
sind entstanden als Reaktion auf die Verletzungen der
Einsparungen der Preußen von anderer Seite. Man kann
sich doch nicht darüber wundern, daß man sich solchen An-
griffen gegenüber zur Wehr setzt. Das Deutsche Reich ist
ein Bundesstaat, und wenn wir die Selbstständigkeit des
eines Einzelstaates aufrechterhalten, so bedeutet das doch
auch die Zerstörung der anderen. Es wäre unverantwortlich,
wenn wir uns angesichts der heutigen Lage nicht in der
Bekämpfung der Sozialdemokraten zusammenfänden, um
die Zukunft Deutschlands und Preußens zu sichern. Das
Reich kann nur erhalten bleiben auf der Basis der mora-
lischen Kräfte, die unser Volk so oft zum Siege geführt
haben aus tiefer Erniedrigung. Diese moralischen Kräfte
sind es, die uns über alle Schwierigkeiten hinwegführen
sollen, und wir müssen uns nicht ohne Notation denken, und so
sehen wir in den Kampf mit dem Auf der alten Freiheit-
kämpfer: Mit Gott! (Zustimmung Beifall rechts, ironi-
sche Surrende bei den Sozialdemokraten.)

Abg. v. Campe (natl.): Wegen des Mißtrauens der Par-
teien gegeneinander kommt man nicht weiter. Auch die An-
sichtungen Dr. Heides seien sehr erhellend zur Zusammen-
fassung gewesen. Eine Verständigung von Konservativen und
Bund der Landwirte besteht tatsächlich. Heberall bekämpft
der Bund der Landwirte die Nationalliberalen, ohne sich um
das wirtschaftspolitische Programm des Bundes zu küm-
mern. Man geht im Lande geradezu frohen mit der Ge-
fahr der Demokratisierung. Die Nationalliberalen
währen sich jedenfalls vollständig frei von jeder
demokratischen Tendenz. Im Wahlkampf im Osten
sei ein Mißverständnis mit einem konservativen Stimmgeld
verfaßt worden, in dem es hieß, daß es auf die Entscheidung
zwischen rechtlicher und heidnischer Weltanschauung, zwischen
Christentum und Unkraut ankomme. (Zustimmung Beifall links.)
Das Mißverständnis kommt allerdings vom Zentrum. (Zustim-
mung.) Aber die Konservativen hätten es nicht adäquat.
Nach links liegen die Nationalliberalen nicht drängen.
Fortschritt werde nur erreicht durch Zusammen-
wirken der liberalen und konservativen Weltanschauung.
Trotzdem müßten die Konservativen die radikalsten
Tendenzen zurückstellen. (Rechtlicher Beifall bei den Nationalliberalen.) — Abg. Steputat (Soz.):
Die Polen führen einen Vernichtungskampf gegen die
litauische Sprache. Bei einer Prozession mußte ein Ge-
schänder mit dem Merkmalen vor den Polen in die Kirche
geführt. 70 litauische Geistliche haben sich 1912 an den
Papst gewandt um Hilfe gegen ihre polnischen
Glaubensfreunde. Die preussischen Minister werden
im Kampf gegen die Polen stets auf Seiten der Regierung
sein. Sie wünschen, daß die Polen nicht besser behandelt
werden, als diese die Strazen behandeln. Neu eingegangen

ist ein sozialdemokratischer Antrag, der die Aufhebung der
Vorfestimmungen des preussischen Preussengesetz verlangt.
Im Verlaufe einer längeren Geschäftsordnungsdebatte
wird der Abg. Liebknecht (Soz.) zur Ordnung gerufen.

Beleidigung des preussischen Abgeordnetenhause.

Berlin. Das preussische Abgeordnetenhause beschloß
heute, das wegen Beleidigung des Hauses gegen den „Vor-
wärts“-Redakteur Wachs gefällte Urteil im Reichs- und
Staats-Angelegenheit, sowie im „Vorwärts“ auf Kosten des An-
geklagten einmal wieder zu machen. Die Verfügung dazu
war dem Hause durch Urteil des Reichs-Landgerichts Ber-
lin I vom 23. Mai 1913 zugegangen worden. Die Be-
leidigung war in einem Artikel des „Vorwärts“ mit der
Ueberschrift: „Eine reaktionäre Affentomböle“ ausgesprochen
worden.

Der preussische Handelsminister über die Dienstbotenversicherung.

Berlin. Die „Nordd. Allg. Zig.“ veröffentlicht einen
Erlass des Handelsministers Dr. Sudow an die sämtlichen
Oberverwaltungsämter in der Frage der Krankenver-
sicherung der Dienstboten, in dem es heißt: Bei der Ent-
scheidung über Anträge auf Befreiung der Dienstboten von
der Versicherungsspflicht §§ 435 und 438 der Reichsversiche-
rungsordnung ist davon auszugehen, daß das Gesetz dem
Dienstboten die Erfüllung der gesetzlichen Voraussetzungen
einen Rechtsanspruch auf Genehmigung des Antrages verleiht,
er nicht durch eine mit der Absicht des Gesetzgebers un-
vereinbare Auslegung und Handhabung der gesetzlichen Vor-
schriften geschmälert werden darf. Die Voraussetzungen des
§ 438 Abs. 1 Nr. 1 der Reichsversicherungsordnung sind
auch gegeben, wenn der Antragsteller bei einer Versiche-
rungsgesellschaft, einem Abonnementverein oder einer ähn-
lichen Einrichtung Rückversicherung genommen hat, sofern
er den Versicherungsbeitrag aus eigenen Mitteln deckt. Den
an die Versicherungsämter zu stellenden Anforderungen sind
nicht die höchsten Ansprüche zugrunde
zu legen, die an ihn unter äusseren Umständen zu stellenden
Anforderungen erhoben werden können, sondern Unterkenntnis-
sätze, die zwar schwerer Art sind, aber doch strenger vorzuneh-
men pflegen. Eine allgemeine Norm dafür, bei welchem
Einkommen die Versicherungspflicht des Antragstellers ge-
nühend gesichert ist, läßt sich nicht aufstellen, weil diese Frage
nur nach Lage des einzelnen Falles beantwortet werden
kann. Eine von dem Antragsteller nachgewiesene Rückver-
sicherung muß bei Beurteilung seiner Leistungsfähigkeit zu-
rückgelassen werden. Wenn der Antragsteller bei einer zu-
verlässigen Versicherungsgesellschaft, welche die gleichen
Verbindungen wie die anknüpfende Krankenkasse genährt,
rückversichert ist, wird es sich in der Regel nicht rechtfertigen,
außerdem hinsichtlich der Höhe seines Einkommens oder Ver-
mögens weitgehende Anforderungen zu stellen. Einem An-
tragsteller, der seine Leistungsfähigkeit sonst nicht dargelegen
vermag, kann die Stellung einer Sicherheit anheim gegeben
werden, bei deren Vermehrung aber nicht über den Betrag
hinausgegangen werden darf, der zur Sicherstellung der
sichernden unbedingte erforderlich ist. Handelt es sich um
eine Weibsperson zu befreiende Dienstboten, so ist der auf
den von ihnen zu berechnende Sicherheitsbeitrag entsprechend
der bei zunehmender Anzahl einwirkenden Minderung des
Risikos herabzusetzen.

Besuch der Kaiserin in Braunschweig.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Kaiserin wird in Braun-
schweig am 25. Februar zu einem vierwöchentlichen Be-
suche des Herzogspaares Ernst August einreisen.

Der Kronprinz in der Kronprinzlichen Familie.

Berlin. (Priv.-Tel.) Prinz Wilhelm, der älteste
Sohn des Kronprinzenpaares, ist auch noch vom Kron-
prinzen befallen worden und in das Potsdamer Stadtkranken-
haus überbracht. Dort befinden sich jetzt die drei erkrankten
Prinzen Wilhelm, Oudertus und Friedrich. Prinz Louis
Herzogin, der bisher vom Kronprinzen verabschiedet geblieben
ist, ist noch krank.

Die deutsch-französischen Verhandlungen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Verhandlungen zwischen
Deutschland und Frankreich über die anatolisch-turki-
schen Pläne haben der „Nat.-Ztg.“ zufolge, allerdings
vor einem gewissen Mißverständnis, aber bis zur Unterzeichnung
eines Vertrages kann es immerhin noch lange dauern.
Vorerst unterliegt das Ergebnis der Verhandlungen zwischen
den deutschen und den französischen Bevollmächtigten, die
hier hiesig sind, erst der Begutachtung und Genehmigung
der leitenden Stellen in Berlin und Paris, worauf die
Paraphierung erfolgen kann, falls nicht noch Änderungen
beantragt und vorgenommen werden. Sollten sich keine
neuen Schwierigkeiten ergeben, dann kann mit dem end-
gültigen Abschluß des Abkommens frühestens im ersten
Drittel des Monats März gerechnet werden.

Ankauf von Militärpferden in Preußen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Das Kriegsministerium erläßt
folgende Bekanntmachung: Die preussische Heeres-
verwaltung wird im September und Oktober dieses
Jahres vorbestimmte Mittel eine größere Zahl voll-
haltender angeforderter Pferde ankaufen. Ihr An-
kauf wird in allen Teilen des Reiches, ausschließlich
Bayern, Sachsen, Württemberg, Hessen, Elsaß-Lothringen,
der holländischen Staaten, sowie der Rheinprovinz und
Hessen-Nassau, stattfinden. Es ist beabsichtigt, den Bedarf
lediglich aus dem öffentlichen Markte zu decken und an-
geordnet, daß gegen das Vorjahr wesentlich verringerten Be-
darfs Lieferungsanträge weder den Besitzern noch den
Händlern zu erteilen.

Fertigstellung des 23. Zeppelinluftschiffes.

Berlin. (Priv.-Tel.) Das 23. Zeppelinluftschiff, des
türkische Militär-Luftschiff „Z. 23“, ist auf der Fried-
richshafener Luftschiffahrtswerke fertiggestellt worden. Es
wird in den nächsten Wochen seine Probefahrt unter-
nehmen und dann, da die Düsseldorf-Halle erst im Laufe
des Sommers fertig wird, voraussichtlich in Trier hato-
niert werden. — Die auf dem Areal der Luftschiffahrt-
Gesellschaft in Friedrichshafen mit holländischer Unterhäu-
gung errichtete Station für drahtlose Telegraphie, die erste in
Württemberg, wird demnächst offiziell eröffnet und dem Be-
triebe übergeben werden. Sie hat eine Reichweite von
700 Kilometer und ist hauptsächlich für den Verkehr mit
Luftschiffen bestimmt.

Zur Eröffnung der Nationalflugpende.

Berlin. (Priv.-Tel.) Unter den nationalliberalen
Reichstagsabgeordneten wird der Gedanke erwogen, der
Nationalflugpende, die bekanntlich wegen Mangel
an Mitteln die Zahlung von Prämien vorläufig
eingestellt hat, durch einen Zuschuß aus Reichs-
mitteln aufzuheben.

Die Regelung der deutschen Diamantenförderung.

Berlin. (Priv.-Tel.) Eine Konferenz der deutschen
Diamantenförderer findet auf Einladung des
Staatssekretärs Dr. Zoff am 16. d. M. im Reichskolonial-
amt statt. Es sollen die Richtlinien für die neue deutsche
Diamantenabfuhr, die demnächst ausgeschrieben wird,
festgelegt werden.

Die städtische Reichsliste für die Berliner Arbeitlosen.

Berlin. Der Magistrat ist in seiner heutigen Sitzung
dem Antrag der Stadtratsmitglieder, die Verwaltung über die
Benutzung von 300 000 Mk. zur Gewährung von un-
verzinslichen Darlehen an Personen, die infolge des
wirtschaftlichen Niederganges in Not geraten sind, be-
getreten.

Warnungen vor der Fremdenlegion.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der preussische Eisenbahnminister
genehmigte die Anbringung von Tafeln und Plakaten mit
Warnungen vor dem Eintritt in die Fremden-
legion auf Bahnhöfen und in den Wagen der preussisch-
deutschen Staatsbahn.

Ein politischer Prozeß.

Olehn. (Priv.-Tel.) In dem Beleidigungsprozeß
zwischen dem fortschrittlichen Abgeordneten Justizrat Dr.
Grünwald (Olehn) und dem rechtsnationalliberalen
Abgeordneten Dr. Winkler wurde Dr. Winkler zu einer
Geldstrafe von 500 Mk. oder 60 Tagen Gefängnis verur-
teilt. Die mitangeklagten Redakteure der Zeitungen, die
Dr. Winklers Publikationen über Justizrat Dr. Grün-
wald verbreitet hatten, wurden freigesprochen. Justizrat
Dr. Grünwald, gegen den Dr. Winkler Klage erhoben
hatte wegen einer Beleidigung, die in einer Eingabe an
die Anwaltskammer enthalten ist, wurde zu einer Geld-
strafe von 100 Mk. oder 10 Tagen Gefängnis verurteilt.

Unterstützungen eines früheren Notars.

Breslau. (Priv.-Tel.) Der frühere Rechtsanwalt und
Notar Schott aus Nicolai wurde von der Strafkammer
in Plesch wegen Untreue in Verbindung mit Unterschlagung
zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Er war ge-
ständig, als Kontroversverwalter aus der Masse 14500 Mk.
entnommen und zu seinem Nutzen verwendet zu haben.
Schott hatte sich im Oktober vorigen Jahres selbst der Staats-
anwaltschaft gestellt.

Das marokkanische Minenreglement.

Paris. (Priv.-Tel.) Amstich wird das marokka-
nische Minenreglement veröffentlicht. Das Regle-
ment gilt einseitig für die französische und spanische
Marokko-Zone, während die Bestimmungen für die inter-
nationale Zone von Tanger noch ausstehen. Es erfüllt
in das Minenreglement im engeren Sinne (die Berg-
ordnung) und in das Reglement, durch das diejenigen Berg-
rechtlichen Ansprüche geregelt werden, die vor dem In-
krafttreten des Minenreglements entstanden sind.

Die Erkrankungen der französischen Truppen im Osten.

Paris. Die Kammer verhandelte über die Interpella-
tionen wegen des Gesundheitszustandes der Truppen
im Osten. Dr. Cadoux suchte an Hand statistischen
Materials nachzuweisen, daß nach Einführung eines neuen
Militärgesetzes sich bei der Armee Epidemien vorgekom-
men seien, namentlich bei den Soldaten des ersten Jahrganges.

Niphons Vertikoff.

Paris. Der Direktor des gerichtlichen Erkennungs-
büros, Niphons Vertikoff, ist gestorben. Vertikoff ist
1853 in Paris geboren. Er übte in die Kriminalistik die
Methode der Anthropometrie ein, die von sehr vielen
Staaten übernommen wurde. Das Vertikoff'sche System be-
steht, die Identität einer Person auf Grund gewisser, an
ihm einmal festgestellter anthropologischer Merkmale nach-
zuweisen. Es besteht in der Aufnahme bestimmter Körper-
merkmale, denen eine gewisse Unveränderlichkeit für
das ganze Leben zukommt: Kopflänge und -breite, Mittel-
fingerlänge, Fußlänge, Unterarmlänge, Körperhöhe, Höhe
des Oberkörpers usw., ferner werden Form der Nase, Form
und Farbe der Haut, Barthaare, Narben, Muttermale,
Tätowierungen und andere Abzeichen aufgezeichnet, und die
Photographie und das National, neuerdings auch ein Ab-
druck der Fingerkuppen beigefügt. Das Vertikoff'sche
System ermöglicht es vor allem, rückfällige Verbrecher, die
ihren Namen verhehlen, festzustellen, Zweifel über die
Identität einer Person mit einer anderen zu beseitigen
und Reisepässe, Steckbriefe usw. zu prüfen.)

Verkauf eines argentinischen Kriegsschiffes an die Türkei?

Paris. (Priv.-Tel.) Nach Mitteilungen des „Echo de
Paris“ verhandelt die argentinische Regierung, für
deren Rechnung gegenwärtig ein Panzerkreuzer auf einer
Republikaner Werft vollendet wird, wegen Verkaufes dieses
Schiffes, das angeblich mit einem Turbinenmotor besetzt
sein soll, mit der Türkei.

Berlin. (Priv.-Tel.) Sächsische Orden erhielten:
Das Kommandeurkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens der Witt-
chen, Oberregimentsrat Eberhard, Vortragender Rat
beim Rechnungshof des Deutschen Reiches.

Berlin. Die Kaiserin hat heute nachmittags Frau
v. Helmreich-Hollweg einen Besuch abgeleistet.

Mailand. (Priv.-Tel.) Der ehemalige Mailänder
Polizeidirektor Bondi erstattete gegen einen behauptenden
sonderbaren industriellen Ansehe wegen fortgesetzter
Gehaltsgehören zum Nachteil des Kriegsministeriums, die sich
auf einige Millionen belaufen sollen.

Mailand. (Priv.-Tel.) In einem Hotel zu Rapallo
hat sich der Mailänder Obermann Franco Villa wegen
unglücklicher Liebe erschossen. Franco Villa, der ein
starker Neurotiker war, hat dem Mailänder Kronen-
haus testamentarisch 3 Millionen Lire hinterlassen.

Luzern. (Priv.-Tel.) Eine hier hausgeborene Karl Eduard
Veranmlung von Rechtsanwältin beschloß den Aus-
hand familiärer Rechtsanwälte.

Paris. (Produktenmarkt.) Weizen per Februar 26,20, per
März 25,20, Roggen — März per Februar 20,75, per
März 20,50, Weizen — Spiritus per Februar 44,75, per
März 44,75, per April 44,75.

London. (Wollmarkt.) Ausländischer Weizen ruhig, aber
festig. Englischer Weizen fest. Amerikanischer Weizen fest, aber
festig. Tomaner Weizen ruhig, amerikanischer Weizen ruhig, aber
festig. Englischer Weizen ruhig, aber festig. Oker
festig.

Vertikales und Sächsisches.

— Der Majestät der Königin besuchte in Begleitung der
Prinzessin Margarethe die Brandstätte im Prinzen-
Margarethen-Park.

— Ihre Majestät, Hoheit Frau Prinzessin Johann
Georg besuchte gestern mittig in Begleitung des Hof-
marschalls v. Schönberg-Rothschönberg die Kinderheilung
der 4. Bezirksschule im Restaurant „Albergarten“, Glad-
straße 44, folgte selbst das Essen und sprach sich sehr lobend
über die verabreichte Kost aus. Die Prinzessin verteilte
unter die Kinder Kuchen, was den Kindern viel Freude
bereitete.

— Der Reichsgerichtsrat Predari wurde zum
Senatspräsidenten beim Reichsgericht und der Vortragende
Rat im sächsischen Justizministerium Geheimrat Justizrat
Stauffel in Dresden zum Reichsgerichtsrat ernannt.

— Georg Jürgens 25-jähriges Jubiläum. Am
Morgen brachten ihm Mitglieder der Kasse des Gren-
diereinsatzes Nr. 101 unter Musikchef Peteris' Leitung
in seiner Wohnung ein Ständchen. In der Redaktion des
„Dresdner Anzeigers“ beehrte Hauptredakteur Professor
Dr. Vier den Jubilar, verlas ein Glückwunschschreiben der
Dr. Sächsischen Zeitung und überreichte ihm eine von ihr
gewählte Ehrennadel. In seiner Wohnung erschienen meh-
rere Deputationen; so Abordnungen des Landesverbandes
Sächsischer Redakteure und Berufschriftsteller und des
Berliner Dresdner Presse, der Ortsgruppe Dresden der
Münchener Pensionsanstalt Deutscher Journalisten und
Schriftsteller, des Schriftstellerverbands Sächsischer
Journalisten, des Sächsischen Schachvereins, der Dresdner Lieber-
kefel, die ihm die goldene Ehrennadel des Vereins verlieh
und der Schachklub.

— **Senzen für Petitionen.** Die Beschwerde- und Petitions-Deputation der Zweiten Kammer beantragt, die Petition des Bezirksverbandes der Glaserzünfte im Königreich Sachsen zu Gemüth, die Zentralkasse des Sächsischen Submissionsamtes betreffend, auf sich beruhen zu lassen. Die Deputation ist der Ansicht, daß jetzt, wo das Submissionsamt erst drei Jahre besteht, diese Neuorganisation noch nicht allenthalben in der erwünschten Weise durchgeführt und wirksam geworden sein könne und daß man der Zeitung erst die Gelegenheit lassen müsse, nimmere auch die bis dahin gemachten Erfahrungen auszunutzen, und daß deshalb noch eine bedeutende Arbeitsleistung längere Zeit erforderlich sein dürfte, um unter Veranschauung aller Beteiligten die ganze Einrichtung so auszugestalten, daß sie den Interessen anderer Handwerker und Gewerbetreibender voll und ganz entsprechen könne, daß aber bisher noch keine wesentlichen Schäden hervorgerufen seien, die zu dem Zweck der Befriedigung, daß dieses Ziel nicht erreicht werden würde. — Die Deputation des Reichs in Grimnitz hat um Einleitung eines Strafverfahrens gegen verschiedene höhere Justizbeamte wegen angeblichen Mißvergehens auf Grund von § 230 und f der Landtagsordnung wegen Unzulänglichkeiten und weil die Rechtsmittel nicht erschöpft sind, für unzulässig zu erklären; desgleichen die Beschwerde des Fr. Wülfisch in Verwalt. auf Grund von § 230 der Landtagsordnung, weil der Gegenstand nicht zum Wirkungskreis der Stände gehört, für unzulässig zu erklären. — Die Finanzdeputation A der Zweiten Kammer beantragt, die Petitionen der Autolga Sachsen (c. B.) und der Dresdener Automobilklub- und Luxuswagen-Gesellschaft u. v. h. beide in Dresden, um teilweise Freigabe des königlichen Großen Gartens für den Automobilverkehr auf sich beruhen zu lassen. — Die vierte Deputation der Ersten Kammer beantragt, die Petition des Vorstandes des Sächsischen Fortbildungsschulvereins um gesetzliche Regelung der Fortbildungsschulwesen, soweit sie eine gesetzliche Neuregelung des Fortbildungsschulwesens überhaupt erhebt, der königlichen Staatsregierung in dem Sinne zur Erwägung zu überweisen, daß die königliche Staatsregierung ein Abänderungsgezet zum Fortbildungsgesetz, durch das die Bestimmungen über die Fortbildungsschule ergänzt und ausgefüllt werden, vorlegen möge; soweit sie aber weitergehend den Erlaß eines besonderen Fortbildungsgesetzes erhebt, auf sich beruhen zu lassen.

— **Ar. 2 des Weg- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen.** enthält eine Verordnung betr. die Ausgestaltung von Haus- und Hofschlüssen an geschlossene elektrische Leitungsbauwerke und eine Verordnung betr. das Recht von Verwaltungsbehörden auf Auskunft über im Straßenzug angelegte Verwerke.

— **Der Landeskulturrat für das Königreich Sachsen** beantragt gegenwärtig in besonderem Maße das Interesse der Landwirte, da die Mandate seiner jetzigen Mitglieder ablaufen und die Neuwahlen zum Landeskulturrate, wie bereits bekannt, am 28. Februar nächsten. Wie wir erfahren, sind in den einzelnen Wahlbezirken folgende Herren als Kandidaten aufgestellt worden: 1. der bisherige Vertreter Oekonomierat Reichel-Seiffen; 2. Oekonomierat Wilmanns; 3. der bisherige Vertreter Steiger auf Kleinbauern; 4. der bisherige Vertreter Verbauchsdorf bei Frankenberg; 5. Ouisbeiner vomaglich-Pfaffowitz; 6. der bisherige Vertreter Ouisbeiner Litzo (Mühlberg); 7. der bisherige Vertreter Ouisbeiner Ouisbeiner D. Steiger-Seutewitz; 8. der bisherige Vertreter Rittergutsbesitzer Ouisbeiner Schade-Gärtig; 9. der bisherige Vertreter Rittergutsbesitzer C. Naumann-Mühlberg; 10. der bisherige Vertreter Rittergutsbesitzer Naumann-Raven zu Frankenberg; 11. der bisherige Vertreter Rittergutsbesitzer Ouisbeiner Stahl-Wittgenberg bei Chemnitz; 12. der bisherige Vertreter Rittergutsbesitzer Stahl-Wittgenberg; 13. der bisherige Vertreter Rittergutsbesitzer Ullrich-Christmann bei Dörfelgrün. — Der Landeskulturrat setzt sich auf Grund des Gesetzes vom 30. April 1906 und der Ausführungsverordnung vom 20. November 1908 aus 28 ordentlichen Mitgliedern zusammen, und zwar 1. aus den fünf Vorsitzenden der Landwirtschaftlichen Kreisvereine Dresden, Leipzig, Chemnitz, Reichenbach, Bautzen, 2. aus den Vertretern der 19 Wahlbezirke, welche auf sechs Jahre gewählt werden, 3. aus drei vom Königl. Ministerium des Innern ernannten Mitgliedern, 4. dem Vorsitzenden des Ausschusses für Gartenbau, 5. aus dem Generalsekretär des Landeskulturrats und 6. aus den fünf Vertretern von Volkswirtschaft, Fortwirtschaft, Landwirtschaftlichen Lehranstalten, Landwirtschaftlichen Versuchsanstalten und des Landwirtschaftlichen Gewerkschaftswesens. Die letztgenannten fünf Vertreter werden in einer Neuwahl in der auf den 17. April einberufenen konstituierenden Versammlung von den unter 1. bis 6. genannten Mitgliedern des Landeskulturrates gewählt.

— **Die Abgabepflichtigkeit immaterieller Werte beim Vererbungsbesitz.** Das amtliche „Dresdener Journal“ schreibt unter „Mitteilungen aus der öffentlichen Verwaltung“: „In einzelnen Erbschaftsbesitzungen zum Vererbungsbesitz und in sonstigen Besitzverhältnissen ist die Meinung vertreten worden, immaterielle Werte, wie Aktienanteile, Beteiligungen an Firmen, Geschäftsvermögen usw., seien bei der Vererbung des Vererbungsbesitzes außer Ansatz zu lassen, weil sie werthlos sind. In dieser Abweichung ist die Ansicht, daß diese Abgabepflichtigkeit in diese Abgabepflichtigkeit nicht zu treffend. Rechte und Ansprüche dieser Art werden zwar in der Regel in der Hand bleiben, der sie geschaffen hat, werden jedoch nicht zu veräußern sein. Bei eingetragener Vererbung erhalten aber solche immaterielle Rechte und Gegenstände einen greifbaren Wert; sie werden vom Erwerber nach den Grundsätzen des Handelsrechts unter die Aktiven der Bilanz einbezogen und sind bei der Ermittlung des Wertes des Vererbungsbesitzes, also aller in dem Unternehmen zu einer wirtschaftlichen Einheit verbundenen Vermögensgegenstände, mit zu berücksichtigen. Diese Auffassung wird vom Reichsfinanzamt und auch von Bundesstaatlichen Finanzämtern, insbesondere vom preussischen und vom sächsischen Finanzministerium, geteilt; sie steht auch mit der Rechtsprechung des preussischen Oberverwaltungsgerichts (Entscheidungen in Staatssteuerfällen Bd. 11 S. 419 ff., Bd. 12 S. 311, 318) und des sächsischen Oberverwaltungsgerichts (Sachbücher des Oberverwaltungsgerichts Bd. 5 S. 364 ff., Bd. 7 S. 362 ff., Bd. 14 S. 16 ff.) im Einklang. Wer sich im Hinblick auf die abweichenden Darlegungen anderer Schriftsteller für berechtigt gehalten hat, bei der Aufstellung seiner Vermögenserklärung für den Vererbungsbesitz immaterielle Werte der in Frage kommenden Art aus der Bilanz auszuschneiden und als werthlos außer Ansatz zu lassen, wird durch die oben erwähnten Angaben richtig zu stellen. Er sichert sich dadurch nicht nur nach § 50 des Vererbungsbesitzgesetzes Straffreiheit, sondern beugt auch für den Fall des Verkaufes seines Unternehmens der Vererbung des Entgelts für die jetzt nicht veräußerten immateriellen Werte als Vermögenszuwachs bei der Vererbung vor.“

— **Eine geschäftliche Mitteilung aus der Handwerks-Ausstellung Dresden 1915.** In der Budgetkommission des Reichstages hat, wie gemeldet, anlässlich einer Petition des Handwerks- und Gewerbetreibenden um Berechtigung von Mitteln zu Ausstellungszwecken in Dresden ein Regierungskommissar bemerkt, es sei aus prinzipiellen Gründen das nicht angängig, Mittel zu bewilligen, so sei jedoch beabsichtigt, aus disponiblen Fonds dem Hand-

wert eine geschäftliche Ausstellung auf der Dresdener Ausstellung zu ermöglichen.

— **Die Zuverlässigkeit der Wetterberichte der Landeswetterwarte.** Bei der Beratung des Kap. 63a (Landeswetterwarte) der Finanzdeputation A wurde die Zuverlässigkeit der Wetterberichte der Landeswetterwarte kritisiert, dabei wurde hingewiesen auf die größere Zuverlässigkeit der Berliner Wetterberichte, die für ganz Teutschland herausgegeben werden. Die Deputation sah sich nach längerer Beratung einen Beschluß dahingehend, von der königlichen Staatsregierung schriftliche Auskünfte zu erbitten, in welcher Weise die Treffsicherheit der Prognosen kontrolliert wird und inwieweit die Staatsregierung der Errichtung einer Warte auf dem Ritzberg nähergetreten sei. Von der Staatsregierung ist nun der Finanzdeputation A ein Schreiben übermittelt worden, worin es heißt: Die Landeswetterwarte gibt ihre Vorhersagen vormittags auf Grund der Wettertelegraphen der Deutschen Wetterwarte, der täglichen Wettertelegraphen der 12 sächsischen Wetterdienstellen und der Telegramme, die ihr von Frankfurt und Andenberg über Pilotaufzüge bei 16 Stationen zugehen. Die Vorhersage wird gestellt für die Zeit von 6 Uhr abends des Prognostentages bis 6 Uhr abends des folgenden Tages; sie erstreckt sich auf Niederschläge, Bewölkung, Wind und Temperatur. Ihr Zutreffen wird einmal von der Landeswetterwarte selbst auf Grund der aus dem ganzen Lande vorliegenden Wetterbeobachtungen geprüft. Dabei wird das Zutreffen für den Dresdener und Leipziger Kreis, die Paulitz, das Erzgebirge und das Vogtland auch besonders berechnet. Für das ganze Land ergaben sich in letzter Zeit etwa 80 Treffer von 100. Die nach vorhandene Unsicherheit der Prognosen ist daraus zurückzuführen, daß die Wissenschaft noch nicht allenthalben die Gesetze der Wetterentwicklung sicher erkannt hat, daß die Wetterbeobachtungen, auf die die Vorhersagen sich gründen, noch zu lückenhaft sind, daß der Charakter sehr vieler Tage hart schwankt und daß in dem Bezirke, auf den sich die Vorhersage bezieht, oft große Widersprüche auftreten.

— **Landesverein Sächsischer Heimatschutz Dresden.** Den vierten der acht vollständigen Heimatschutzvorträge mit Bildbildern hielt der Direktor des Dresdener Zoologischen Gartens Prof. Dr. v. Ande. Er behandelte die heimischen Tiere, deren gänzlich vernichtung kurz bevorsteht. Durch Naturgeschichte löst sich nach seiner Ansicht die Vernichtung nur aufhalten, nicht verhindern. Die fortschreitende Kultur ist ein berechtigter Feind der Natur. In der Sprache er über den Dachs, der zu den Raubtieren und Säugetieren gehört. Der schwarze Streich in der anfallenden Selbstmord ist als eine Schutzmaßnahme anzusehen. Seine Hauptnahrung bilden Insekten, auch Otter und Gemüse vernichtet er nicht. Mäuse und Schlangen, gegen deren Biss er wie der Jagd immun ist, werden seltener von ihm verzehrt. Zur Jagd des Daches werden Hunde, meist Terrier, benutzt, die dem tapferen Gesellen in seiner Höhle entgegenzutreten. Als zweites Opfer vorbringer Kultur wurde der Biber geschildert. Einst bewohnte er ganz Teutschland, jetzt werden nur einige hundert noch an der Elbe und Mulde gehalten. Sein Untergang ist befehle in dem Umstand, daß er ein großer Feind der Forstkultur ist. Ein Biber vermag in einer Nacht einen Baum zu fällen. Eigentümlich sind ihm die Schwimmhäute und der Ruderhaken. Die Vorderfüße gebraucht er wie andere Raubtiere als Hände. Mit ihm verwannt ist das Murmeltier, das in Höhen von 1000 bis 2000 Meter vorkommt. Im Winter baut er sich einen Schlafraum. Während des Winterschlafes sinkt die Körpertemperatur wesentlich herab und der Pulsschlag verlangsamt sich. Die gleichen Gegebenheiten wie das Murmeltier bewohnt die Gamsie, die eigentlich ein Waldtier ist und nur durch die vorwärtstreibende Zivilisation in die höher gelegenen Gegenden abgedrängt wurde. Der Steinbock hat sich in Europa sogar nur noch an einer Stelle, der Monte-Rosa-Gruppe, erhalten. Im weiteren Verlauf des Vortrags wurden der Elch, das australische Kangaroo und der Seelöwe als Vertreter der Säugetiere behandelt. In eingehender Weise sprach der Vortragende auch über eine Reihe Vögel, so den Pelikan, Felspel und Komoran, die in einem von der Firma Grunemann im Dresdener Zoologischen Garten aufzunehmenden Hügel vorgeführt wurden. Mit besonderer Eindringlichkeit äußerte sich Prof. v. Ande über die Gefahr, die den schmutzfechtenden Nageln drohen. Trotz aller Auffklärung trägt die Frauenwelt mit Vorliebe die herkömmlichen Federn des Paradiesvogels. Interessant war es zu hören, daß im Jahre 1912 aus Deutsch-Ostafrika bereits 1837 Bälge im Werte von 449.000 Mark ausgeführt wurden, die der Regierung aber nur ungefähr ein Viertel dieser Summe einbrachten. Ebenso groß ist die Gefahr gänzlichlicher Vernichtung für die Kronenlaube und die verschiedenen Reiberarten. Mit Freuden ist es zu begrüßen, daß in Amerika wenigstens das Tragen von Reiberfedern verboten ist. Die Ausführungen des Vortragenden wurden mit reichem Beifall belohnt.

— **Über das Thema: „Die moderne Kunst und ihre Beziehungen zu den Frauen der Gegenwart.“** sprach Herr Kunsthistoriker Dr. Karl Adriaan im Deutschen Kultur- und Kunstverein. Der Redner führte aus: Der moderne Künstler stellt sich mitten hinein in die Kämpfe um die innere Gesundheit der Einzelnen und der Völker. Die Kunst ist ihm das Mittel, sich die Vielfältigkeit des Lebens zu erobern, sie durchzuzerlegen und sie zu beherrschen. Seine persönlichen Probleme sind zugleich Fragen der Gegenwart. Er ist wie ein Arzt, der leinereit unerlässlich die Diagnose stellt und ihr damit den Weg zur Gesundung weist. Lichtbilder, nach Berken von Van Gogh und Paul Gauguin, gaben dem Vortragenden Gelegenheit, diese Probleme am Gegenstand selbst zu erläutern. Die Art, wie er die Bildausstellungen erhebt und ihre psychologische Bedeutung klarlegt, war ebenso neuartig, wie interessant und bedeutend. Wie sehr es Herr Dr. Adriaan verstanden hatte, die Kunstwerke lebendig zu machen und zu beleben, das wurde von mehreren Diskussionen dankbar anerkannt.

— **Verein für Sächsische Volkskunde.** Heute abend 8 Uhr findet im weißen Saal der Drei Raben, Marienstr. 1, ein Vortrag über: „Volkskunde — Jugendkunde“ durch Herrn Oberlehrer Bärner statt. Der Eintritt für Mitglieder und Gäste ist frei.

— **Der Sächsische Verein für Luftfahrt** veranstaltet Montag, den 16. d. M., abends 8 Uhr, im Palasthotel Weber, Postplatz, einen Vortrag abends (mit Bildbildern). Vortragende: Fräulein Marg. Gröbe, Weihen, über: „Höhenballonfahrten“.

— **Postbuch für Dresden.** Soeben ist das im Auftrage der kaiserlichen Oberpostdirektion herausgegebene „Postbuch für Dresden“ in neuer, verbeßelter Auflage erschienen. Das Buch enthält in knapper und leicht fasslicher Form alles, was das Publikum, namentlich jeder Geschäftsmann, von den allgemeinen und den Dresdener Post- und Telegrapheneinrichtungen, den postlichen Vorschriften usw. wissen muß. Im ersten Teile des Postbuches sind die Verkehrsrichtungen in Dresden und den Vororten behandelt. Dem findet der Abschnitt über: Postbehörden, Post-, Telegraphen- und Fernsprechanstalten in und um Dresden; Schalterdienstleistungen; Bestellung der Postsendungen und Telegramme; Abholung und Ausgabe der Postsendungen; Postulmanen und Abholungsleistungen; Verkauf von Postwertzeichen usw.; Bezug von Zeitungen; Wegführung des Post- und Postwertzeichens; Fernsprechanstalten. Der zweite Teil des Buches enthält die Verzeichnisse der in Dresden und den Vororten aufgestellten Straßenverkehrsstellen, einer landesweiten Übersicht über die Verkehrsstellen; der amtlichen Verkaufsstellen für Postwertzeichen; der Straßen- und Plätze Dresdens und der eingemeindeten Bezirke mit Angabe der Briefkastennummern; der zum Postbesitzberechtigten der Vororte gehörigen Gemeinden; welche der Ortsgemeinden sind, und der von Dresden abgehenden, zur Postbeförderung benutzten Eisenbahnstrecken mit Angabe der Stationen für Briefsendungen bei den wichtigsten Eisenbahnen. Außerdem enthält der erste Teil des Postbuches noch ein Verzeichnis der im Umkreise von zehn geographischen Meilen von Dresden (Zone I) gelegenen Postorte nach Postorten für Posten

bis zu 5 Kilogramm. Der zweite Teil des Postbuches enthält u. a. die allgemeinen Bestimmungen für Postsendungen und Telegramme, sowie über den Postübertragungs- und Schiedsrecht und über den Postprotest.

— **Elbüberfahrt.** Sonntag, den 15. Februar, ist voraussichtlich der Elbübergang möglich: in Bösch-Böhlen und in Neichen mit der Elbbrücke, in Königstein, Pirna, Mühlbach, Schmilka und Schöna mit Fähren.

Deutscher Landwirtschaftsrat.

In der vierten und letzten Sitzung der 42. Plenarversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrates erstattete Professor v. Strebel (Stuttgart) ein kurzes Referat über die Aufgaben und Leistungen der Wirtschaftlichen Forschungsgesellschaft des Deutschen Landwirtschaftsrates. Domänenrat Kettich (Hof) erstattete den Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses für Handelsgebräuche, und zwar speziell über die Revision der allgemeinen Bestimmungen beim Handel mit chemischen Düngemitteln der Superphosphat-Industrie. Landes-Oekonomierat Dr. Pommer (Braunschweig) stellt hierauf den Antrag, der Deutsche Landwirtschaftsrat möge erneut beim Reichsfiskus um ein Gezet über die Abänderung der Ausfuhrbestimmungen zum Kollekt, wie es bereits von der 40. Plenarversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrates beantragt worden ist, erfragen, da die Verhältnisse allmählich unerträglich würden. Dem Antrag wurde zugestimmt, ebenso wie dem vom Ausschuss für Handelsgebräuche einmütigen Vorschlag über den Handel mit chemischen Düngemitteln.

Hierauf erstattete Rittergutsbesitzer Macrens (Kassel) ein Referat über die Abänderung der Einfuhrzölle für Futtergerste, indem er den Antrag vorlegte: „Erstens: Die gesamte deutsche Landwirtschaft hat das größte Interesse daran, daß die russische Gerste in guter Qualität in die Hände der Verbraucher gelangt und nicht, wie dies seitens der Bremer Importeure geschieht, in einer Verfaßtheit, die den Futterwert stark herabmindert. Der Deutsche Landwirtschaftsrat bezieht, den Reichsfiskus zu bitten, so bald als möglich Maßnahmen gegen diese Mißstände zu ergreifen. Zweitens: Bittet der Deutsche Landwirtschaftsrat den Kaiser, die namentlich aus Süd- und Westdeutschland kommenden Mägen, daß russische Gerste ohne die Naturernte oder Kennzeichnung als Mägen, die dem Gerstenkollekt abgefertigt werden und dadurch eine schwere Schädigung der Saatkasse und der Braugerichte bewirken herbeigeführt werden, auf ihre Begründung hin untersuchen zu lassen. Ergeben sie sich als Zufall, so ist für eine schnelle und endgültige Abstellung der Mißstände zu sorgen. Drittens: Der Deutsche Landwirtschaftsrat bezieht, die Angelegenheit und das Material der von der diesjährigen Plenarversammlung eingesetzten Kommission für die Vorbereitung auf den Ablauf der Handelsverträge zur Prüfung zu überweisen.“ Der Antrag wurde angenommen.

Professor Dr. Dade (Berlin) erstattete an letzter Stelle ein kurzes sachwissenschaftliches Referat über das Ausfuhrquantum der deutschen Getreide- und Kartoffelernte. Hierauf erbat der dritte Vorsitzende Wirkl. Geh. Rat Wernert (Dresden) das Wort. Er dankte in kurzen Ausführenden dem Präsidenten Grafen v. Schwerin für die ansprechende Leitung der Gesellschaft. Graf v. Schwerin dankte für die Rücksicht, die ihm anteil geworden sei, obwohl er von vornherein Zweifel hatte, ob ihm die Leitung in vollem Umfang gelingen werde, da er ja in zwei Säulern, im Abgeordnetenhaus und im Landwirtschaftsrat, das Präsidium geführt habe. Der Präsident schloß dann die Tagung mit einem Hoch auf den Kaiser.

Neue Rundgebungen zum Zentrumsstreit.

Der Tag vergeht jetzt, ohne daß von der einen oder anderen Seite Rundgebungen zum Gewerkschaftsstreit und zum Kampf der Richtungen innerhalb des Zentrums erfolgen. Die „Kölner“ haben die günstige Stunde und gehen aus der Verteidigung zum Angriff über, scheuen auch nicht vor denischen Maßnahmen an die Adresse von Rom zurück. Am Montagabend fand in den Redaktionsräumen des Reichstages an Ehren mehrerer Jubilar der Zentrumsfraktionen des Reichstages und des preussischen Abgeordnetenhauses ein freies Fest statt. Dabei wurden auch politische bedeutende Reden gehalten. Der Abgeordnete Spahn führte nach der „Germania“ u. a. aus:

„Unsere Tätigkeit bewegt sich auf politischem, wirtschaftlichem, sozialem und kulturellem Gebiete. Sie findet ihre Beschränkung in der Parteiverfassung, in unserem bürgerlichen Rechte und in unserer Weltanschauung. Das ist für die Katholiken in der Partei und Fraktion oberstes Gesetz, daß in religiösen Dingen die Autorität des Papstes von uns Gehorsam erfordert, daß aber in den Angelegenheiten, welche die Religion nicht betreffen, für unsere Handlungen volle politische Freiheit verlangt werden muß. Um diesen Grundsat zu Wahrung zu bringen, sind wir jederzeit bereit gewesen, die Aufgaben des Reiches zu fördern und alle Kreise und Stände unseres Volkes mit in unsere Arbeit hineinzuziehen.“

Der Abgeordnete Gröbe hob besonders hervor, daß der Ruf der Reichsversammlung der Partei von aller 44 Mitglieder derselben einstimmig beschlossen worden sei, und betonte die vaterländische Gesinnung des Manifestes. Er fuhr dann fort:

„Eine politische Partei muß vor allem, das ist ihre erste Aufgabe, das Wohl und Heil des Vaterlandes im Auge haben. (Bravo!) Wenn noch so verschiedene Interessen gegenüber anderen Parteien und vielleicht auch manchmal in der eigenen Partei sich geltend machen, in dem einen müssen wir uns immer zusammenfinden, daß das Wohl des Vaterlandes die erste und heiligste Aufgabe der Partei ist, und damit ist von selbst gegeben, daß wir jede Störung dieser Einheit und dieser Vaterlandsliebe mit aller Energie zurückweisen müssen. Wir sind lange genug gekommen, um uns selbst ein klares Urteil darüber bilden zu können, was die Aufgabe unserer Zeit und des Tages ist. Wir brauchen keine Belehrung von allen möglichen Quertreibern.“ (Beifälliger Beifall.)

Die „S. in. Volksztg.“ blüht in dasselbe Horn und macht Propaganda für weitere Rundgebungen aus der Mitte der Organisations- und der Partei. Auch der Erzbischof Wittiger von München hat in einer öffentlichen Ansprache die katholischen Jugendabteilungen Münchens ermahnt, sich von den sozialdemokratischen Gewerkschaften fernzuhalten und den christlichen beizutreten. Die „S. in. Volksztg.“ aber, ein Organ der Berliner Richtung, schließt, daß die „Kölner“ nach dem Mißgelingen des Reichstages, obgleich dieser von seinem Schreiben an den Grafen v. Schwerin nichts Bedeutendes zurückgenommen habe, wieder Mut bekommen haben und jetzt einen Entscheidungskampf wollen. Sie fährt dann fort:

„Gegen die Integration stellt man vom Deber, aber der römischen Kurie gilt der Sieg. Es gibt unendlich Ertrinken nur ein Mittel, welches noch Aussicht auf den Frieden bietet: das ist eine wahre sachliche Aussprache der beiderseitigen Führer. Wir haben eine solche Aussprache schon wiederholt empfohlen, aber unser Vorschlag fand niemals Gehör bei den Kolonnen.“

In Köln ist eine Konferenz der Bischöfe der niederdeutschen Kirchenprovinz im erzbischöflichen Palais zusammengetreten. Die Konferenz bezieht sich mit dem

Streit um die christlichen Gewerkschaften, insbesondere mit der neuerdings aufgestellten Behauptung, der bekannte Brief des Kardinals Rupp an den Grafen v. Doppersdorff sei im Auftrag und mit Billigung des Papstes geschrieben worden. Derselbe dürfte die stouferne eine Erklärung vereinbaren, die in den nächsten Tagen bekanntgegeben werden soll.

Eine Denkschrift über die Kolonial-Verwaltung der europäischen Staaten

Wie bereits kurz erwähnt, leitete das Reichskolonialamt dem Reichstage vorliegende Denkschrift. Die Denkschrift verhandelt ihre Entstehung den Anträgen, die in der Budgetkommission und im Plenum des Reichstages bezüglich des Verwaltungsapparates der fremden Kolonialregionen wiederholt an die Kolonialverwaltung gerichtet worden sind. Es wurde dabei die Vermutung ausgesprochen, daß die Kosten der Kolonialverwaltung im Verhältnis zur Größe der Kolonien bei uns viel höhere seien als bei fremden Kolonialregierungen, daß bei uns überhaupt zu viel verwaltet werde, und daß das Beamtenum ein zu breiten Raum in unseren Kolonien einnehme. Die Verwaltungsintensität vor insobesondere der Ausgangspunkt der Enquete, deren Ergebnisse in der Denkschrift niedergelegt sind. Bei der Aufnahme der Untersuchungen schätzte es sich, daß diese Fragen nur im Rahmen einer Betrachtung der gesamten Kolonialverwaltung gelöst werden könnten. Die Denkschrift geht deshalb sehr eingehend auf die Kolonialverwaltungen der Niederlande, Portugal, Frankreich, Englands, Belgiens, Spaniens, Italiens, Japans ein. Die Kolonialstaaten Japans und der Vereinigten Staaten von Amerika sind nicht berücksichtigt worden, weil ihre politischen Verhältnisse nach von anderen Kolonien abweichen. Die Untersuchung bezieht sich auf die reine Kolonialverwaltung, Kirche und Wirtschaft sind nur berücksichtigt, soweit sie die staatliche Schulverwaltung ergänzen. Der Denkschrift ist ein statistischer Teil beigegeben, u. a. eine Darstellung der persönlichen Verhältnisse in Deutschland und in anderen Kolonialstaaten.

Das Ergebnis der Denkschrift läßt sich kurz wie folgt zusammenfassen: Die Ausgaben Deutschlands sind im Verhältnis zu den anderen europäischen Staaten auf den ersten Blick zwar hoch, doch sind die Unterschiede bei weitem nicht so erheblich, wie behauptet wurde. Davon, daß Deutschland das Mehrfache für seine Zentralverwaltung ausbehalte als England oder Frankreich, ist gar keine Rede. Am einflussreichsten vor allem zu berücksichtigen, daß die Höhe des Etats der Zentralverwaltung in Beziehung steht und stehen muß mit den Gesamtansätzen der Kolonialverwaltungen. Eine Betrachtung der Ausgaben aus den Kolonialstaaten der fremden Kolonien im statistischen Teile dieser Denkschrift läßt erkennen, daß Deutschland bei einer Kritik der Gesamtverwaltung der Kolonien, also Zentralverwaltung in Mutterland und Kolonialverwaltungen, durchwegs nicht schlecht abschneidet. Wenn, wie in England, Frankreich und Holland, die Verwaltung in viel größerem Maße in den Kolonien entwickelt ist als bei uns, so können die Kosten der Zentralverwaltung niedriger gehalten werden, wobei aber nicht immer eine Ersparnis erzielt zu werden braucht. Möglich ist aber, daß Solchem der Zentralisierung nicht andere Nachteile hat.

Die Organisation der Zentralverwaltung, die Mitwirkung anderer Zentralbehörden des Mutterlandes bei der Kolonialverwaltung und die Mitwirkung der Parlamente an der Kolonialverwaltung werden für die einzelnen Kolonialverwaltungen eingehend in der Denkschrift behandelt. Bezüglich der persönlichen Verhältnisse wird festgestellt, daß die deutschen tropischen Schutzgebiete in Afrika auf das Quadratmeter ihrer Fläche durchweg geringere persönliche Verwaltungskosten haben, als die benachbarten englischen und französischen Kolonien. Ferner wird nachgewiesen, daß die Schutzgebiete in unseren Schutzgebieten herrsche im Vergleich zu fremden Kolonien ein Uebermaß von Verwaltung, haltlos sei. Ferner wird festgestellt, daß in allen Kolonien die Kolonialtruppen dem Gouverneur unterstellt sind. Eine Selbstverwaltung in dem Sinne, daß die gleichgehende Gewalt und die Befugnisse in die Hände der Bevölkerung gelegt wird, findet sich nur in Niederländischen Kolonien, nirgends aber in tropischen Kolonien.

Die einzelnen Darstellungen für die Kolonialstaaten sind für den Kolonialpolitiker höchst interessant. Zum Schluß ist ein besonderer Abdruck der Verwaltung der deutschen Kolonien gewidmet.

Der Ministerwechsel in Rußland.

Ein kaiserlicher Erlaß an den früheren Minister Kozlowow hebt seine Verdienste als Finanzminister und als Ministerpräsident hervor und teilt mit, daß der Kaiser ihm aus Dankbarkeit für seine bedeutenden Verdienste den Grafentitel verliehe. Der frühere Ministerpräsident Gorenstkin ist zum Ministerpräsidenten ernannt worden. Ein kaiserlicher Erlaß an den neuen Finanzminister Bork erinnert an die persönlichen Beobachtungen des Kaisers während seiner jüngsten Reise, die es ihm ermöglicht hätten, die Lebensbedürfnisse der Bevölkerung direkt kennen zu lernen, und betont, der Kaiser sei zu dem Entschlusse gekommen, daß es dringend notwendig sei, radikale Reformen in der Finanzverwaltung und im ökonomischen Leben des Landes durchzuführen. Es sei von Wichtigkeit, Finanzpolitik in dem Sinne zu betreiben, Einkünften zu suchen, die herrühren aus den unerschöpflichen Reichtümern des Landes und aus der produktiven Arbeit der Bevölkerung. Der Kaiser beauftragt den neuen Minister mit der Vermittlung der geplanten radikalen Reformen und verpflichtet, ihm noch weitere Empfehlungen zu geben.

Die Petersburger „Wrischowa Medomosti“ schreiben: Der Austritt des Ministerpräsidenten Kozlowow wird offiziell damit begründet, daß das industrielle Leben Rußlands in den letzten Jahren eine Entwicklung angenommen habe, die eine Vereinigung der Pflichten des Finanzministers mit dem Amte des Ministerpräsidenten nicht zuließe. Daher wurde es als notwendig erkannt, die beiden Ämter zu trennen.

Ein weiteres Revirement in der Diplomatie?

Au Paris tritt in bestimmter Form das Gerücht auf, daß der russische Botschafter Nowosilski demnächst seinen Posten verlassen wird, um in gleicher Eigenschaft nach London zu gehen. Der dortige russische Botschafter v. Benckendorff ist bereits seit langer Zeit in London und dürfte mit seiner Londoner Amtsinhaberschaft demnächst aus dem diplomatischen Dienste scheiden.

Die neuen Männer.

Gorenstkin, dessen Ernennung zum russischen Ministerpräsidenten nunmehr vollzogen ist, soll nur vorübergehend an die Spitze der Regierung treten, zumal er bereits 70 Jahre alt ist. Bei seinem hohen Alter und seiner monatelangen Abwesenheit größere Aufgaben zu übernehmen, erwartet man in Petersburg, wie von dort berichtet wird, während seiner Amtszeit keinen Kurswechsel in der inneren Politik. Wegen dieser offenbar amtlich gefärbte Meinung ist aber der Umstand, daß Gorenstkin während seiner ersten kurzen Ministerpräsidentenzeit im Jahre 1908 den von der Duma vertretenen konstitutionellen Rechten scharf entgegengetreten ist und die mögliche Ausdehnung der Rechte der Verwaltung, das heißt der Autokratie gegenüber der Duma, versucht hat. Gorenstkin hat sich zwar auf dem Gebiete der Parteireform bedeutende Verdienste erworben, und es ist zu erwarten, daß er auf diesem Gebiete auch weiter seinen Namen stehen wird, aber in all-

gemeiner innerpolitischer Beziehung gilt er als Reaktionsär. Da er den Rationalisten nahesteht, ist damit zu rechnen, daß er in der Außenpolitik einen scharfen Kurs einschlagen wird. Im Zusammenhang mit den Veränderungen im russischen Ministerium betonte der frühere russische Botschafter in Tokio bei den Verhandlungen im Reichstag, Stuland brauche unbedingt inneren Frieden. Auf Wunsch des Zaren wird der bisherige Ministerpräsident Kozlowow nicht nach dem Kaukasus abreißen, sondern sein bevorstehendes neunzehnjähriges Amtsubstitut als Finanzminister in Petersburg verbleiben. Der neue Finanzminister Bork, der im 48. Lebensjahre steht, gilt als sehr befähigt und weitblickend. Schon als Timiriazew Handelsminister war, wählte er ihn zu seinem Weislichen.

Auch Stolowows Stellung erschüttert.

Der Austritt Kozlowows ruft auch Verstärkungen für Stolowows Stellung nach. Daß bei der in Petersburg jetzt allgemein herrschenden Stimmung ein Mann am mächtigsten Außenpolitiker nach Stolowow aus Ruder kommen wird, darf man bezweifeln. Die Ernennung Gorenstkins zum Nachfolger Kozlowows deutet darauf hin, daß die unverantwortlichen, aber einflussreichen konservativen und rückwärtigen Kreise in Rußland stärker denn je danach trachten werden, auch auf den Posten des Außenministers einen Mann zu setzen, der sich willenlos ihren Wünschen beugt.

Häufiger Rücktritt des Unterrichtsministers.

Nach ein weiterer Häufiger Rücktritt des Unterrichtsministers ist zu verzeichnen, dem jedoch politische Bedeutung nicht beizumessen ist. Der durch sein Privatleben kompliziertere Unterrichtsminister Gaisso hat seinen Abschied eingebracht. Die Entscheidung des Kaisers ist noch nicht erfolgt.

Unabhängiger Eindruck in Berlin.

In deutschen diplomatischen Kreisen macht man kein Hehl daraus, daß das Schicksal Kozlowows zum mindesten keine Förderung der Friedensstimmung in Rußland und auch keine Erleichterung der Aufrechterhaltung der guten Beziehungen zwischen Rußland und dem Reichsbunde in sich schließt. — Nun wird wohl auch den größten Optimisten eine Abmilderung davon aufgeben, was für ein Windsturz in Rußland weht.

Der Prinz zu Wied in Wien.

Prinz Wilhelm zu Wied ist am Freitag vormittag 8 Uhr aus Rom in Wien eingetroffen. Zum Empfangen hatten sich eingeladen der ihm als Ehrenmitglied angetraute Oberst des Generalstabs Wiest, der Kolonialchef des Ministers des Reichers, Legationsrat Graf Honos, sowie der Geheimsekretär des Prinzen, Kapitän Deaton-Armstrong, ferner einige Mitglieder der albanischen Kolonie mit etwa 20 albanischen Knaben, die in Wien ihre Erziehung genießen. Nach Verlassen des Jagers bezog der Prinz die ihn erwartenden Herren und darauf die albanischen Höflinge, die ihm eine lebhafteste Guldigung bereiteten. Hierauf begab sich der Prinz mit dem Obersten Wiest im bereitstehenden Hofwagen nach dem Hotel „Imperial“, wo er als Gast des Kaisers Wohnung nimmt. Am Laufe des Vormittags gaben die Hochwürdigsten Karten für den Prinzen zu Wied ab.

Heute wird man wohl wieder einmal in Berlin an ununterrichteter Stelle wissen, daß der Prinz zu Wied im Einverständnis mit dem Kaiser den Titel eines Königs von Albanien annehmen wird, und daß demgemäß die albanische Abordnung ihm die Königskrone anbieten wird.

Der Kronprinz von Griechenland.

Am Donnerstag abend in Belgrad eingetroffen und am Bahnhof vom Generaladjutanten des Königs in dessen Namen empfangen worden. Bei der Ankunft waren ferner anwesend die Mitglieder der Regierung, die Ministerpräsidenten Poulis und Benizelos usw. Der Kronprinz blieb drei Tage in Belgrad. Der Ministerpräsident Benizelos ist inzwischen nach Athen abgereist, von wo er über Saloniki nach Athen zurückkehren wird.

Eine russische Besetzungsoption in Bulgarien.

Das Blatt „Kambana“ in Sofia bringt weitere Besetzungsoptionen, die Rußland seit Ende November 1918 an Danew und verschiedene russophile Politiker bezahlt hat, um daraus hinzuwirken, daß diese Leute eine Bewegung für die Abdankung des Königs Ferdinand in die Wege leiteten. Der rollende Rubel fand entweder auf dem Wege der russischen Gesandtschaft in Sofia oder durch direkte Uebermittlung den Weg zu Danew und zu den anderen Persönlichkeiten. Insgesamt betrug die Summe, die in Sofia zur Verteilung gelangte, 655 000 Franken. Kucher Danew ist auch noch der oppositionelle Abgeordnete Dimitrie schwer kompromittiert. Wie verlautet, soll von Rußland auch der Versuch gemacht worden sein, in Deutschland und Oesterreich für agitatorische Zwecke größere Summen in Anwendung zu bringen. Ob dieser Versuch überhaupt oder zum Teil gelungen ist, ließ sich bisher nicht feststellen.

Tagesgeschichte.

Der Arbeitsplan des Reichstages.

Nach seinen bisherigen Arbeitsschritten will der Reichstag sich kurz vor Pfingsten bis zum Monat November vertagen. Man rechnet damit, den Etat bis Ende April verabschieden zu können und will im Mai das Luftverkehrsrecht, die Polizeireform und den Entwurf über die Altpensionäre noch endgültig verabschieden. Das gesamte übrige Material (Petroleummonopolgesetz, Spionagegesetz, Sonntagssubjektgesetz, Kolonialgerichtshof usw.) dürfte endgültig erst im März zur Erledigung kommen, da zu einer früheren Erledigung kaum noch Zeit übrig sein wird. Nach Erledigung des Etats des Reichstages des Innern werden der Justizetat, der Postetat, der Marine- und Militärstat zur Beratung gestellt werden. Den Schluß wird der Etat für das künftige Amt und für den Reichskanzler bilden. Die zweite Etatslesung soll zunächst Ende März abgeschlossen werden.

Der Fall Ostermann zieht weitere Kreise.

Der Abgeordnete Ostermann ist bekanntlich auf Veranlassung des Abgeordneten Wassermann aus seinem Fraktionverhältnis zur nationalliberalen Reichstagsfraktion ausgeschloffen worden, weil er gegen den liberalen Bauernbund zu scharf polemisiert und seinen Reichstagsbureau zu stark unterworfen hatte. Nunmehr tritt Herr Ostermann in dem Darmstädter rechtsnationalliberalen Organ den Vorwürfen entgegen, die der Wassermannsche „Deutsche Kurier“ gegen ihn erhoben hat, und legt dann über den Abbruch seiner Beziehungen zum Deutschen Bauernbunde u. a. folgendes: „Wenn finanzielle Interessen mich geleitet hätten, dann hätte ich auf Herrn Wachhorst hören müssen, der mir und auch Herrn Dr. Böhme gelegentlich in meinem Beisein folgende Politik empfahl: Da meine Neben im Reichstage die Geldgeber des Bauernbundes vertritt und wir kein Geld von den rechtsnationalliberalen Führern erhalten, so hätte ich mich in schmerzliche Geldverhältnisse. Ich könnte ein großer Mann werden, wenn ich nur im Reichstage die Rechte annehme und nach links hin einige Lebenswürdigkeiten sage. Dann würde ich durch die nationalliberale Partei Aufführungsarbeiten erhalten und eine glänzende Stellung. In Gegenwart von Herrn Dr. Böhme sagte mir Herr Wachhorst auch: Sie und Herr Dr. Böhme müßten fürs erste Ihren Antisemitismus ablegen. Wenn wir erst

im Bauernbunde auf selbständigen Füßen stehen, brauchen wir keine Rücksicht darauf zu nehmen. Auch erwähnte Herr Wachhorst, daß wir mit Rücksicht auf die Bauern für einen Abbruch des Verhältnisses eintreten müßten. Aus diesem Grunde hat auch wohl Herr Dr. Böhme, der bei den letzten billigen Gesetzen und Verordnungen den Abbruch des Verhältnisses nicht bestritten konnte, auf die Verabschiedung des Reichstages hingewiesen. — (Wied abwarten, was von Seiten des Herrn Wachhorst hierauf erwidert wird. Red.)

Eine Anfrage über die russischen Missionen in der italienischen Kammer.

Wie „La Vita“ meldet, haben die Radikalen in der Kammer die Anfrage an den Ministerpräsidenten eingebracht, ob die Regierung Kenntnis von den neuen Missionen auf dem Balkan und von der Probemobilisierung in Rußland habe und welche Gegenmaßnahmen Italien zum Schutze seiner Balkaninteressen und zur Aufrechterhaltung der durch die Bündnisverträge gebotenen Verpflichtungen getroffen habe oder treffen werde.

Frankreichs Flottenpolitik im Atlantik und im Mittelmeer.

Auf die am Marinebudget geübten Kritiken eingehend, erklärte der französische Marineminister in der Kammer, daß die Verabschiedung der atlantischen Rufen durch Unterseeboote, Küstenlegaten, Flugzeuge und Luftschiffe gesichert werden müßte. Denn eine Konzentration der Kräfte im Mittelmeer sei eine strategische Notwendigkeit, solange sich die Verhältnisse nicht ändern. Im weiteren Verlaufe der Sitzung der Deputiertenkammer erklärte der Marineminister Monis, er erkläre in dem Unterseeboote das einzige Mittel zur Verteidigung der Rufen des Atlantischen Ozeans. Die Boote müßten aber artilleerisch geschützte Rufen besitzen. Die ersten Kapitel des Marinebudgets wurden sodann angenommen und die Sitzung vertagt.

Flotten- und Rüstungsfragen in England.

Im englischen Unterhause fragte der Unionist Hall den Marineminister Churchill, ob seit 1912 bei den deutschen Marinebauten eine Verlangsamung oder Verminderung eingetreten sei, welche die verhältnismäßig große Verminderung in den britischen Marinebauten rechtfertige, die Churchill verprochen habe, als er die Marinevoranschläge für 1912 einbrachte, und ob das deutsche Bauprogramm so angenommen habe, mit dem die Admiraltät bei Ausschließung der Voranschläge für 1912 gerechnet habe. Churchill antwortete: Eine Verlangsamung oder Verminderung habe bei den deutschen Marinebauten nicht stattgefunden. Seit Einbringung der britischen Voranschläge für 1912 ist das deutsche Bauprogramm durch die Flottengeheimnisse vom 14. Juni 1912 um drei Schachtschiffe und zwei kleine Kreuzer vermehrt worden. Ein Schachtschiff ist im Bauprogramm für 1918 vorgesehen, ein zweites im Bauprogramm für 1919. Den Zeitpunkt der Stapellegung des dritten Schachtschiffes und der beiden kleinen Kreuzer hat man sich noch vorbehalten. — Gegenüber einer Abordnung des Parlamentarierkomitees des Gewerkschaftskongresses erklärte der Premierminister Asquith, niemand sei engherziger besorgt, den Rüstungsansatz ein Ende zu machen, als die englische Regierung. Aber das wahre Ziel liegt in einer gemeinsamen Aktion der Völker selbst.

Während des Druckes nachgekommenste Neueste Drahtmeldungen.

Belgrad. Der König empfing heute vormittag den griechischen Kronprinzen. Dem griechischen Ministerpräsidenten Benizelos verleiht der König seine Photographie.

Wien. (Priv.-Tel.) Der türkische Gesandte in Sofia überreichte der bulgarischen Regierung eine Note, worin der Abbruch der bulgarisch-türkischen Handelsvertragsverhandlungen erklärt wird, weil die bulgarische Regierung ihre Zustimmung, binnen acht Tagen die Gewalttätigkeiten gegen die Tomaten einzustellen, nicht gehalten hat. Gleichzeitig kündigt die Türkei an, daß wenn in zwanzig Tagen die Tomatenfrage nicht gelöst ist, die Türkei auf bulgarische Waren einen Ausschlag von 80 Prozent an Zollgebühren festlegen wird.

Adn. (Pr.-Tel.) Wie die „Adn. Volkszeitung“ erklärt, haben sämtliche bürgerliche Parteien im preußischen Abgeordnetenhaus beschlossen, infolge des unqualifizierbaren Benehmens des sozialdemokratischen Abgeordneten Hofmann während der Reden Hofmanns den Sitzungssaal zu verlassen. Es werden nur sozial Mitglieder der bürgerlichen Parteien anwesend sein, als notwendig sind, um die Geschäfte des Präsidenten zu unterstützen; im übrigen wird jeder persönliche Verkehr mit dem Abgeordneten Hofmann unterbrochen.

Genua. (Priv.-Tel.) Die erste „Partifal“-Aufführung Sagens, die heute hier unter trefflicher Regie Friß Dieners stattfand, hatte tiefen Eindruck gemacht. Die Hauptrollen waren im wesentlichen trefflich durch künftige Kräfte besetzt. Die Aufführung fand völlig unter dem Zeichen des Scheiterns. Die Titelrolle sang der in Dresden wohlbekannte Kurt Taucher, die musikalische Leitung hatte Oskar Malata.

Leipzig. Nach einem Telegramm ist der Balkon „Leipzig 11“ gestern nachmittag um 2 Uhr bei Mißbrauch in der Provinz Rheinland in Schweden glatt gelandet. Die zurückgelegte Strecke beträgt von Witterfeld aus etwa 1000 Kilometer Ostlinie.

Paris. In der Kammer erinnert bei der Besprechung der Interpellation wegen des Gesundheitszustandes der Truppen im Osten Dr. Vauban daran, daß im Januar die Märsche in 70 Garnisonen herrichten, besonders in Genial, Nancy, St. Die, das Schwarzlichter in 80 Garnisonen, daß an den Märschen 81, an Schwarzlichter 34, an der Genialstarke 20 und an anderen Krankheiten auch noch eine Anzahl Soldaten starben. Weidmann sei auch der Winter außergewöhnlich hart gewesen. Hedner bemängelt darauf die Bauart der niemals gelüfteten, niemals gereinigten und stets bewohnten Kasernen und beklagt die Ungewissheit, in der man sich bezüglich des Zustandes in den neuen Kasernen befindet. Er kritisierte weiter gewisse Hospitäler und Lazarett. Vant der vom Redner angeführten Statistik zählte man im Januar bei einem Monatsabschande von 717 415 194 062 Reiterkranken, 44 192 Lazarettkranken, 21 570 Hospitalkranken, weiter 280 Todesfälle und 1480 getwisse wegen Dienstuntauglichkeit Entlassene.

Paris. Der heute im Senat verteilte Bericht Lucien Hubert empfiehlt die Annahme der marokkanischen Anleihe im Betrage von 170 Millionen Francs.

Newyork. (Priv.-Tel.) China erhebt von der Bank Industrielle 30 Millionen Dollar für Eisenbahnbauten. Die Standard-Oil-Company gibt eine Anleihe von 15 Millionen Dollar.

Wien. Der Landeshauptmann Franz Mik ist im Alter von 88 Jahren gestorben.

London. (Priv.-Tel.) In Kanada und Neuengland sind heute starke Erdstöße aufgetreten. Einzelheiten fehlen noch.

Frankfurt a. M. Credit 208 1/2. Dresdner Bank 188. Staatsbahn 157 1/2. Steinh. (8 Uhr nachm.) 3 1/2. Rente 87,20. Italiener 96,82. Spanier 90,15. 4 1/2. Türken ungl. 88,48. Türkenlose 204. Dismanbant 844. Def.

1911 er **Weine Peyer & Co.**  **Nachfolger Weine** 1911 er

Hollieferanten Sr. Majestät des Königs
DRESDEN-A. Fernsprecher 20368
Gegründet 1775
Detail-Verkauf **Scheffelsirasse 2** und in unseren Niederlagen.

Lichtenhainer Bierpalast

An der Frauenkirche 20.
Tel. 14317.

Konzert-Lokal. Urgemütlich!

Fels Bärenstein.

Morgen Sonntag den 15. Februar
Urfidele Gebirgs - Fastnacht.
Hierzu laden freundlich ein A. Gröschel und Frau.

Schlosskeller Schloss - Strasse 16
das **delikate**

Reichelbräu-Bock

Palast - Hotel Weber,

Weinrestaurant.
Diners 3 und 4 Mark. Soupers 3 Mark.
Reichhaltige Abendkarte zu mässigen Preisen.
Besuchern der Theater besonders empfohlen.
Künstler-Konzert
von 7 bis 12 Uhr abends.
Säle und Salons zur Abhaltung von Festlichkeiten

Weinrestaurant
Heinrich Grell
Weingrosshandlung
Zahngasse, nächst Seestrasse.

Weinrestaurant
Rebstock und Union-Bar
mit hochooriginellem sehenswerten **Klosterkeller.**
6 Schössergasse 6.
Teleph. 616. Bes.: Emil Pilz.
1912er Oppenheimer, Schoppen 30 Pf.

Hotel zur grünen Tanne
Königsbrücker Strasse 62
Telephon 22356
empfehlenswert seinen **schönen Saal** zur Abhaltung v. Hochzeiten und Vergnügungen etc.

Auf ins „**Paulaner**“
zum **SALVATOR**
Hier im Bilde zu schauen der in München berühmte, alle 7 Jahre zur Aufführung gelangende „**Schäfflertanz**“.
König-Johann-Str. 8. Paul Olesch.

Auf! Zum Auf!
Salvator - Ausschank
im **Goethe - Garten Blasewitz.**
(Direkte Strassenbahn-Verbindung!)
Humor! Fidelitas! Stimmungsvoll!
Original Schrammel - Musik.
Gemeinsamer Jubel - Gesang!
Sehenswerte Dekoration: „Blau-Weiss“!
Vorzügliche Spezialgerichte. **Täglich erneute Dekoration durch die Salvatorgäste selbst.**
Martia Meissner, Festwirt.

Restaur. Goldner Löwe, Bautzner Str. 38
Ausschank des beliebten **Benno-Bieres.**
Siphonbier-Verband frei ins Haus.
Tägliche musikalische Unterhaltung durch das berühmte **Kunstspiel-Paganini-String-Orchester.**
Schaustunessoll B. Wraunhaubt.


Löwenbräu
aus der Aktienbrauerei zum Löwenbräu in München
ist das
von nunmehr mehr als 20 Jahren besterem Bilde gewohnt und nach meiner Überzeugung das
beste Bier
für alle diejenigen, die ein gesünder, gutes und magenstärkendes Malzgebrot
Münchens
andere Brauereien vorziehen.
Mat Bacht
Generalvertreter
Dresden-H. 5.

Dresdner Hofbrauhaus-Biere
sind infolge ihrer ausgezeichneten Bekanntheit ein beliebtes Familiengetränk.


Hermann Hesse
Mannh. Fabrik
Kamillien-Eumen
Straussfedern-Maus
DRESDEN

Zur Fastnacht
Ansteckblumen.
1-20 cm groß. Stüd 1-20 A.
Papier - Pleurenzen, Stüd 10 A.
Ramschblumen, Ramonß A.


Damentaschen
in den modernsten Ausführungen, **Orlet, Martt und Reife-taschen, Sand u. Reifeoffer, Vortemonnages, Reife-Recessaires, Zigarren-Etui's, Aktien, Musik, Schul- u. Schreibmappen usw.** in reichlicher Auswahl gut und billig bei
C. Heinze,
am **Veitstrasse Nr. 21**
Gladen.
Beile-Strasse u. In der Mauer.
Lederwaren-Spezialität.
Bitte meine 5 Schaufenster zu besichtigen und auf die Firma zu achten!

Franklinisation
(Elektr. Kopf Douche)
gegen Kopfleiden, Nervenschwäche etc.
Elektr. Badeanstalt,
Gr. Klosterstr. 2.
Fernmt. 5887.

Spezialarzt
6, 7, 8, 10 u. 12 A. v. Zigarren, hochfein, aromatisch. 15 A. er, Fehlfarbe, Simatra, Habana, 50 Stüd nur 4 A. Bei 500 Stüd 10% Rabatt. Probefisch frei u. all. Stadtteilen. **Emil Fischer**
Nachl., Dresden-H. 29, Gottlieb-Schiller-Str. 88. Tel. 20622.

Rohrmöbelfabrik
Jöhnerstr. 5, Eibonienstr. 1,
reinigt Rohrmöbel.

CHAMPAGNE VIX-BARA
Centrale
AVIZE (CHAMPAGNE)
In Frankreich auf Flaschen gefüllt.
Durch den Weinhandel zu beziehen.
In Deutschland auf Flaschen gefüllt.
Filiale: SCHILTIGHEIM-STRASSBURG

Görlitzer Waaren-Einkaufs-Verein, A.-G.
Wir empfehlen:

Apfelsinen,
vollsaftig, süß und aromatisch,
soeben wieder frisch eingetroffen.

Süsse spanische Apfelsinen Pfund 20 Pf., Duzend 55 Pf.
Feine Catania-Apfelsinen Pfund 25 Pf., Duz. 65 u. 85 Pf.
Feinste Messina-Berg-Apfelsinen Pfund 30 Pf., Duz. 75 u. 100 Pf.
Allerl. Paterno-Berg-Apfelsinen Pfund 35 Pf., Duz. 85 u. 110 Pf.
Allerfeinste Paterno-Blut-Apfelsinen Pfund 45 Pf., Duzend 115 Pf.
Allerfeinste Messina-Zitronen Pfund 28 Pf., Duzend 75 Pf.

Bittere Orangen
zum Einkochen von Orangen-Marmelade,
großstückig, Pfund 35 Pf.

Winter-Malta-Kartoffeln
gut und mehreich kochend,
Pfund 12 Pf.

Ganz zarte, fette, dickrückige und feinschmeckende konservierte
Castlebay- und Downingsbay-
Matjes-Heringe,
Stüd 20 bis 35 Pf.

Bedeutend im Preise herabgesetzt:
Soweit der Vorrat reicht:

Echte Strassburger Gänseleber - Pasteten
vom Hollieferanten **J. Fischer** in Strassburg

Niedere Terrine	Nr. 15	14	13	10	
	für 1-2	2-3	3-4	5	Portionen
	nur 100	150	175	350	Pf.
Hobe Terrine	Nr. 12	10	9	8	
	für 4-5	5-6	6	7	Portionen
	nur 300	400	450	500	Pf.

Beste pommersehe Gänsebrust,
sehr delikat, 1/4 Pfund nur 45 Pf.
Anchovis und russ. Sardinen
Glas nur 30 Pf.

Neu aufgenommen:
Puppchen - Camemberts
vollfett und sehr fein im Geschmack
Stüd 30 Pf.

Besonders preiswert:
Frankfurter Brühwürste
von täglich frischer Ankunft in der altherwährten vorzügl. Qualität,
kleinere: Paar 25 Pf., 6 Paar 135 Pf.
ganz grosso: Paar 50 Pf., 6 Paar 275 Pf.
Auf vorstehende Preise gewähren wir noch:
6 Prozent Rabatt in Marken.

Nr. 45 "Zweibler Nachrichten" Sonnabend, 14. Februar 1914 Seite 7

Konzertdirektion F. Ries (P. Plötner).

Heute 8 Uhr, Künstlerhaus: KONZERT Oesterreichisches Trio

Paul Schramm (Klavier), Maximilian Ronts (Violine), Armin Liebermann (Cello) und Willi Kewitsch (Sopran).

Programm: Paul Carrière, Variat. u. Fuge über ein Volkslied (z. 1. M.), Tschairowsky: Trio A-moll op. 50, Lieder von A. Mendelssohn, H. Wolf, J. Marx, R. Kaha (mit Triobegl.), F. Lissauer und P. Carrière.

Konzertflügel: Duysen, Berlin, a. d. Magazin C. A. Klemm, Augustusstr.
Karten: 3, 15, 2, 10, 1, 00, bei F. Ries, Seestr. 21, Ad. Brauer, Hauptstr. 2, u. Abendkasse.



Zoologischer Garten.

Neu!
Paradiesvogelkäfig
im Vogelhaus

Zonnabend, 14. Febr.,
nachmittag 5 Uhr

Gr. Militär-Konzert

Capelle d. Leib-Ordnungs-Regts. Nr. 100
Leitung: M. Hachenberger.
Gew. 75 Pfg., (son. nachm. 50 Pfg.)
Mind. 30 Pfg. 5 U. ab Gew. 50 Pfg.)

Verein für das Deutschtum im Auslande
Männerortsgruppe Dresden.

!! Heute nach dem Ausstellungspalast !!

Victoria-Salon.

Paul Beckers, das Original.
Komiker Weinreiss mit Ensemble.
Telephon-Scherz, „Hallo! — wer dort?“
Louise Prinz, Wiener Soubrette.
Rolf Holbein, humor. Mal-Akt.
Ella-Vendaro-Truppe, gymn. Akt.
Barett and Walls, Tangotänzer.
Marga Melzer, Schlittschuh.-Imitat.
Kino mit neuen Sujets.

Anfang 8 Uhr. Vorverkauf im Zeitbül.

Theater-Tunnel.

Das neue Ensemble „Gähgens“. Anfang 7 1/2 Uhr.

Tymians

Nichts als Thalia-
lachende Menschen!

Sanatorium für Gemütskranke

8 Uhr 20
Theater

Das tolle Faschingsprogramm!

Der Riesenportier! 2 m 22 Höhe.
7 Riesenballeusen! 1400 Pfd. Gewicht.
Die Zwerg-Oper! 10 Zwerge! Jeder
nur ca. 60 cm hoch.
Dazu der urkom. Göbel! Der Doppelstimmen-
Singspieler Karsten! Nichts als Schlager!
Sonntag alles 3 mal! 11, 4 und 8 Uhr!
Sonver. — nach teleph. 14380 — 10 bis 6 Uhr abends im TTT.
Alle Vorzugskarten auch Sonntags nachmittags gültig!

Königshof.

Täglich abends 8 1/2 Uhr
Gastspiel des Amerikanischen Novitäten-Ensembles
Vier Tage aus dem Leben
Sherlock Holmes,

Sensationsschauspiel in 4 Akten v. W. Steinmann.
1. Akt: Ein Dynamit-Attentat.
2. Akt: Das Vermächtnis des Hausierers.
3. Akt: Die Todes-Uhr.
4. Akt: Zur Strafe gebracht.
Vorzugskarten gültig!

Musenhalle

Einziges Varieté und Volks-Theater des Westens.
Vorstadt Lößtau. Täglich abends 8, 10. Sonnt. 7, 13, 22
Andres Burlesken! aus Düsseldorf.
Huckebain und Komp. Urtümliche Wölfe.
Der neue Kompagnieschreiber, Militärburleske,
und der vorzügliche neue Solistenteil!
Sonntags und Montags im Ballsaal!
Beste Ballmusik der Umgebung. Neueste Walzerlager.
Konfurrenzlose Dekoration und Lichteffekte.
20 000 herrliche Noten! Man muß es gesehen haben.
Wochentags Vorzugskarten gültig!

Kaiser-Palast.

Diners für morgen Sonntag den 15. Februar 1914.

Diner à M. 1,25.
10 Karten M. 11,—

1. Russische Geflügelsuppe. Kraftbrühe mit Einlage.
2. Fischfilet à la meunière. Schinken in Brotteig geb. m. Mayonnaisensalat. Toulouser Ragout. Ged. Hammelschlegel m. Prinzessbohnen.
3. Gefüllter Truthahn. Hannover. Mastkalbskeule. Lendenschnitte m. Pilzsauce Kompott oder Salat.
4. Fürst Pückler oder Käse mit Butter.

Diner à M. 1,75.
10 Karten M. 15,—

1. Russische Geflügelsuppe. Kraftbrühe mit Einlage.
2. Fischfilet à la meunière. Aal blau mit Butter.
3. Schinken in Brotteig geb. m. Mayonnaisensalat. Toulouser Ragout. Ged. Hammelschlegel m. Prinzessbohnen.
4. Gefüllter Truthahn. Hannover. Mastkalbskeule. Lendenschnitte m. Pilzsauce Kompott oder Salat.
5. Fürst Pückler oder Käse mit Butter.

Diner à M. 2,—

1. Consommé à la printanier. Russische Geflügelsuppe.
2. Aal blau mit Butter. Mayonnaise von Hummer.
3. Roastbeef engl. garniert. Kalbsfilet m. Champignons.
4. Junges steir. Huhn. Rehkeule m. Sahnesauce. Kompott und Salat.
5. Fürst Pückler.
6. Käse und Butter.

Diner à M. 3,—

1. Diplomaten-Schüssel.
2. Consommé à la printanier.
3. Roastbeef engl. garniert.
4. Aal blau mit Butter.
5. Junges steir. Huhn. Kompott und Salat.
6. Fürst Pückler.
7. Käseplatte od. Früchte.

Heute Sonnabend: Gr. Elite-Bier-Abend.

Ausschank von

St. Augustin-Fasten-Bier!

Ganz hervorragend!

Im Marmor-Saal ab 7 Uhr: Gr. Extra-Konzert

bei freiem Eintritt.

Spezialität: Die berühmten Eisbeine.

Otto Scharfe.

Tischbestellungen für die Weinabteilung im Marmor-Saal zum Grossen Karneval im Kaiser-Palast am 24. Februar werden schon von heute ab gern entgegengenommen.

Sarrasani.

Heute und morgen
Sonnabend und Sonntag
4 Uhr und 8 Uhr 20
zum letzten Male

Atlantis

Filmschauspiel von Gerhart Hauptmann.

Montag, 16. Febr., 8 Uhr 20:

Première ?

Uraufführung für Europa.

Vorverkauf durch das Warenhaus Hermann Herzfeld, Altmarkt. Die Circuskasse wird zwei Stunden vor Vorstellungsbeginn geöffnet.

Tivoli-Cabaret

Böttcherstr. 12. (Buntes Theater) Dr. W. Wille.
Sensationeller Erfolg.
Emmy Perro
Kurt Winterlé, Marianne Oliva,
H. Conrad, Thea Gärtner, H. Babrik.
Neu! „Oben auf!“ Quartett. Duette usw.

Café Hauptbahnhof.

Täglich Künstler-Konzert
von nachm. 5—7 Uhr u. von 9—3 Uhr nachts vom
Philharmonischen Künstler-Ensemble,
Salvator-Ausschank.



Neueste Sehenswürdigkeit Dresdens.

Nachts geöffnet
Künstler-Konzert



Eisbahn Carolasee.
Heute Militär-Konzert. Anfang 1/3 Uhr.
Trotz Tauwetter noch gute Eisbahn. Eisstärke 30 cm.

Kgl. Pa. a. steich im Gr. Garten.
Täglich 2 Militär-Konzerte. Anfang 1/3 Uhr
und 8 Uhr.
Eisstärke 28 Zentimeter.

Eisbahn
Kgl. Zwingerteich.
Täglich 2 Konzerte.
3—6 Uhr. — 8—11 Uhr.

Eisbahn Sportplatz Lennéstr.
Heute Militär-Konzert
3—6 Uhr. Telephon 14881.
Morgen vor- und nachmittags Konzert.

Automobilfahrten,
bes. für Hochzeiten, Ausflüge, Besuchsfahrten etc. (eingebr.)
große Wagen — sichere Chauffeurs — solide Preise.
Theodor Kassel, S. S. Cesterr. Kammerlieferant,
Martin-Küster-Straße 5, Fernnr. 775.

Verantw. Red.: Maximilian Wendt in Dresden. (Sprechz.: 4/5—6 Uhr.)
Verleger und Druck: Viesch & Helshardt, Dresden, Marienstr. 38.
Eine Gewähr für das Gelingen der Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen sowie auf bestimmten Blättern wird nicht geleistet.
Das heutige Blatt enthält 24 Seiten mit, bei in Dresden
Abends vorher erscheinenden Teilausgabe sowie die humorist. Beilage

Dr. 45 „Dresdener Nachrichten“ Seite 8
Sonnabend, 14. Febr. 1914

Pa. Austern. Schwedisch. Weine erster Häuser.

Hochzeits-Geschenke

NUR gediegene
Erzeugnisse
in allen
Preislagen

BERNHARD
SCHÄFER
Inh.: H. SCHÄFER, Kgl. Hoflieferant
7 PRAGER STRASSE

SCHÄFER

Sächsischer Landtag.

Erste Kammer.

Zur Schlussberatung steht zunächst Kap. 14 des Etats: **Staatliches Fernheiz- und Elektrizitätswerk zu Dresden.** Den Bericht erstattet Oberbürgermeister Dr. Dietrich, der die Annahme des Kapitels nach der Vorlage beantragt. Die Kammer beschließt ohne Debatte in diesem Sinne.

Derselbe Berichterstatter referiert weiter über Kap. 15 des Etats: **Münze.** Er gibt dem schon in der Zweiten Kammer geäußerten Wunsch Ausdruck, daß unsere Münzen künstlerischer aussehender und außerdem Denkmünzen, namentlich vom Völkerschicksal, in größerer Menge als jetzt geprägt werden möchten. — Finanzminister v. Seydewitz: Die Regierung kann es nur mit Freude und Genugtuung begrüßen, wenn die in der Münze zu realisierenden geäußerten Denkmünzen so großen Anklang gefunden haben. Jedenfalls möchte die große Nachfrage nicht dafür sprechen, daß die Münzen nicht auf der Höhe gehalten werden. Es sind mir im Gegenteil aus künstlerischen Urteilen zugegangen, daß die Völkerschicksal-Denkmünzen gut und geschmackvoll gewesen sind. Den Ausprägungen ist durch das Reichsgesetz eine gewisse Grenze gesetzt; nach Meinung der Regierung ist diese Grenze beinahe überschritten. Es wurden in drei Raten für 8 Millionen Reichsmark Völkerschicksal-Denkmünzen in 3-Markstücken ausgeprägt. Jedenfalls ist der Bedarf in der Hauptstadt gedeckt, und es ist jetzt noch ein nicht unbeträchtlicher Vorrat in unserer Hauptkassen vorhanden. Ich werde aber gern darauf hinwirken, daß die Ausprägung von Denkmünzen in Zukunft in möglichst großem Umfang erfolgt. — Der Berichterstatter gibt dem Wünsche Ausdruck, daß überhaupt die Menge der Silbermünzen erhöht werden möchte, da sich jetzt ein Mangel bemerkbar macht. Wegen der künstlerischen Ausgestaltung der Münzen habe er sich im Rahmen der Deputation nur im allgemeinen geäußert. Gut gewesen wäre es, wenn gleich von vornherein eine größere Menge von Völkerschicksal-Denkmünzen geprägt worden wäre. — Der Finanzminister: Im Schoße der Regierung sind Ermäßigungen im Sinne, die sich auf eine künstlerische Ausgestaltung der Münzen beziehen. Es wird in zwei Jahren ein anderes Bildnis unseres Königs auf den Münzen erscheinen, und ich hoffe, daß diese Münzen dann selbst dem verüblichen Beschmaße Rechnung tragen werden. — Das Kapitel findet dann antragsgemäß Annahme.

Nach dem Berichte des Präsidenten a. D. v. Kirchbach bewilligt die Kammer hierauf die Summe von 1000000 Mark zur Gewährung von **Bausparloosen** aus Staatsmitteln zur Unterstützung von gewerkschaftlichen Bausparvereinen bei den **Bausparloosen** nach der Vorlage, sowie 2000000 Mk. zur Gewährung von **Bausparloosen** aus Staatsmitteln an **gemeinnützige Bauvereine** und **Bausparvereine** zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Eisenbahnbediensteten.

Darauf werden die Kap. 67 des ordentlichen Etats, **Technische Deputation**, und Kap. 71, **Verwaltung des gemeinwirtschaftlichen Ministeriums** in Dresden-Kleinwitz, nach der Vorlage bewilligt (Berichterstatter Kammerherr Dr. Zehrer v. Zehrer-Dahlen).

Weiter läßt man nach dem Berichte des Vizepräsidenten Willisch die Petition des Hauptvorstandes des Deutschen Buchdrucker-Vereins zu Leipzig gegen die Konkurrenz im Buchdruckgewerbe durch den Betrieb behördlicher Druckereien auf sich beruhen, ebenso die Petition des Karl Wätzig in Dresden um Gewährung einer erhöhten laufenden Unterstützung aus Staatsmitteln.

Weiter liegt vor eine Petition des Sächsischen Kautschukvereins um gesetzliche Regelung des Kautschukgewerbes. Den Bericht erstattet Graf v. Schönburg-Waldau. Auch diese Petition läßt die Kammer auf sich beruhen.

Endlich steht zur Beratung die Petition der Postboten Krüschke und Jeunert in Chemnitz um Wiedergewährung des Steuerabzuges bei ihrer Veranzahlung zur Gemeinde-Einkommensteuer. Berichterstatter Graf v. Castell-Castell beantragt, die Petition auf sich beruhen zu lassen. — Oberbürgermeister Dr. Dietrich: Im vorliegenden Falle handelt es sich um Härten, die den Beamten entstanden sind durch Ableistung ihrer Militärdienstpflicht. Hier möchte eine Ausnahme durch eine Änderung der Gesetzgebung herbeigeführt werden. — Geh. Finanzrat Koch: Mit dieser Petition ist nur eingetreten, was die Regierung vorausgesehen hat. Es stellen sich immer Grenzfälle ein, bei welchen eine gewisse Billigkeit vorzuziehen scheint. Ich bitte, um Weiterungen zu begnügen, dem Antrage der

Deputation zuzustimmen. — Das Haus beschließt antragsgemäß.

Alle Beschlüsse erfolgen in Uebereinstimmung mit der Zweiten Kammer und debattelos, soweit nicht vorstehend anders bemerkt.

Nächste Sitzung: Mittwoch, den 18. Februar, vormittags 11 Uhr.

Vertikales und Gächliches.

— **Witterungsverlauf im Januar 1914.** (Zusammengefaßt von der Königl. Landeswetterwarte auf Grund der Beobachtungen an 13 Korrespondenzstationen.) Der erste Monat im neuen Jahre verlief bei vielfach heiterem, trockenem Wetter ganz außergewöhnlich kalt, besonders in der Zeit vom 10. bis 21., in welcher die durchschnittlichen Mitteltemperaturen 3 Grad bis 11 Grad (am 15.) unter den normalen Tagen und selbst im Maximum der Nullpunkt nicht erreicht wurde (Eislag); auch der Neujahrstag war im Mittel 5 Grad zu kalt; im übrigen herrschten am Anfang und Ende des Monats übernormale Temperaturen. Die Ursache dieser anhaltenden Frostperiode war ein Hochdruckgebiet, welches sich am Schluß der ersten Dekade über Skandinavien bildete und bei erheblicher Zunahme seiner Intensität südwärts ausbreitete, wodurch eine dauernde Nordostströmung hervorgerufen wurde, welche kalte Räte brachte. Das Monatsmittel der Temperatur war im Durchschnitt mit 28 Grad zu tief gegen das vieljährige; die Einzelwerte blieben mit - 25 Grad (Dresden) bis - 6,7 Grad (Erfurt) um 22 bis 16 Grad hinter ihren Normalbeträgen zurück. Die Maxima traten meist am Ende des Monats mit 8,8 Grad (Dresden) bis 1,8 Grad (Erfurt) ein, die Minima gingen Mitte des Monats im Gebirge am 22. mit - 11,7 Grad (Weipolitz) bis - 22 Grad (Erfurt) am tiefsten herab. Da bis zu 7 und 9 Grad (Chemnitz) heitere Tage und 14 bis 18 Grad (Schneeberg) trübe Tage vorkamen, war die mittlere Bewölkung im Durchschnitt 6 Prozent zu gering; an den Stationen betruhen mit Mittelwerten von 37 Prozent (Hilau) bis 73 Prozent (Hauen) die Nebelbedeckung gegen die normalen bis zu 13 Prozent. Die Sonne schien in Dresden infolge häufiger Nebelbildung allerdings nur an 20 Tagen 37 Stunden oder 14 Prozent der möglichen Dauer gegen 58 Stunden im Mittel 1906/11. Die an 12 (Erfurt) bis 21 (Schneeberg) Tagen mehrer Niederschläge brachten mit 30 (Weipolitz) bis 108 (Mittenberg) Millimeter fast durchwegs zu viel, im Gebirge das Doppelte des normalen Betrages; indessen waren sie nur am 1. des Monats mit durchschnittlich 10 Millimeter — im Gebirge über 20 Millimeter — ergiebigster, vereinzelt am 3. (Mittenberg 101, 9. (Chemnitz 14) und 19. (Annaberg 17 Millimeter). Am 9. (Weipolitz) bis 19. (Schneeberg) Tagen fand Schneefall statt, welcher unter 300 Meter an 21 (Dresden) bis 27 Tagen zu einer Schneedecke von 12 bis 17 Zentimeter am Anfang des Monats führte, in den höheren Lagen den ganzen Monat hindurch, die bis zu 500 Meter am 3. für Maximum mit 21 bis 45 Zentimeter anwuchs, im Gebirge mit 62 bis 104 Zentimeter um die Mitte des Monats. Im Durchschnitt der 13 Korrespondenzstationen hatten nach der Wertelogsstatistik 8 Prozent der Zeit des Monats anhaltend sonnig, 28 Prozent heiteres und 32 Prozent trübes, aber trockenes Wetter; ebenso vertiefen 32 Prozent unter Regen und Schneefällen. Die Verteilung der mittleren Niederschlagsmengen in den 8 Hauptkategorien: und im Landesmittel nach Millimeter oder 1 Quadratmeter neben den in Klammern mit (Wind) beigegebenen Überschüssen gegen die Normalwerte war folgende: Es seien im Gebiet der Weichen Erfurt 39 (+ 7), Jüdower Mulde 66 (+ 27), Jöhann 56 (+ 12), Freiberger und Vereiner Mulde 43 (+ 10), Elbschiff 56 (+ 20), Elbe in Sachsen 36 (+ 9), Rader und Polenz 34 (+ 12), Sauerer Klasse 43 (+ 15), Landesmittel 48 (+ 14).

— **Neue Telegraphenanstalt.** Am 10. Februar wird in Rodewitz bei Großpörschitz eine mit der Postkassette vereinigte Telegraphenanstalt und öffentliche Fernsprechanstalt in Rodewitz errichtet. Die neue Telegraphenanstalt führt im Telegraphenverkehr die Bezeichnung Rodewitz und ist Unfallmeldestelle.

— **Die Landesgruppe Sachsen, Eingetragener Verein (Deutscher Diktator-Verein),** hielt am 9. Februar im Vereinslokal, Café Maximilian, Moritzstrasse, ihre zweite diesjährige Monatsversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Stadtverordneter Dittler Wassmuth, eröffnete um 10 Uhr die auch von auswärtig sehr gut besuchte Versammlung. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten, die sich besonders auf die Gesamtverbandssitzung des Deutschen Diktator-Vereins, d. S., am 14. und 15. Februar d. J. in Aachen bezogen, trat man in eine Belaubung der neuen Bücher und Zeit punktuell ablaufenden Augenblicke ein. Weiter beiproch man die

Doppelstufen-Brillengläser, das sind Gläser, mit denen man in die Nähe und Ferne sehen kann. An eingehender Weise tauchten die Optiker ihre Erfahrungen über diese für Augenärztertrugende so wichtigen Neuheiten aus. Bei den Mitgliedern des Verbandes erhalt das Publikum genaue und verständlich sachliche Auskunft über diese Gläser. Die betreffenden Geschäfte sind kenntlich an einem Glasstab im Schaufenster oder an der Tür, welches ein Diktatorwappen mit dem Verbandsnamen zeigt.

— **Noland, Verein für Stamm-, Wappen- und Siegelkunde.** Am 6. Februar abgehaltenen Monatsversammlung der Ortsgruppe Dresden hielt deren Kommandant Herr Viktor Ewert, Zehrerstr. (Mühlgraben) einen Vortrag über den Tarnungsschutz der Kaiserlichen Armee durch die Verdrückungen, welche die evangelischen Salzburger im damaligen geistlichen Fürstentum erduldeten seit dem Tode des Erzbischofs Leopold Graf Arminian vom 31. Oktober 1731, und durch welche sie gezwungen wurden, das Land zu verlassen. Die Anlässen, welche ihre Vertreibungen über Salz und Kopf veranlaßte; von dem unzureichenden Kenntnisse erfuhr sie noch durch die geldgierigen Salzburger Beamten die ungerechten Abgaben. Die ersten Emigranten zogen am Jahresanfang 1731 durch das katholische Bayern und die protestantischen schwäbischen Reichskreise in die protestantischen Gebiete in Franken, wo sie die Freudenstadt empfangen, doch König Friedrich Wilhelm I. von Preußen sie ebenso hochherzig in seinem Staat aufgenommen habe, wie ein dessen Großvater, der Große Kurfürst, die von Ludwig XIV. ins Exil getriebenen Huguenoten. Unter Führung der protestantischen Kommissare Göbel und Eber waren sie auf verschiedene Orte nach Berlin. Einige Jahre gingen auch durch Sachsen, wo ihnen jedoch verboten war, die Hauptstadt Dresden zu betreten. Anstatt der Stadt, der um der doch sehr wertvollen politischen Situation willen den evangelischen Gläubigen seiner Vater verbannter Lande, wurde diese Kürtzer nicht zugehen. Um so freundlichere Aufnahme fanden sie bei der Bevölkerung. So kam der brave Protestant Zwickauer (Dresden) mit vielen Dresdenern nach Schölla bei Weichen, H. Krosch, um sie endlich und glücklich zu erlösen. In der nächsten Monatsversammlung wird ein Vortrag über Barnabas v. Uke gehalten werden.

Die 10. Bezirkskassette veranstaltete Sonntag nachmittag im Saale des „Adorado“ (Zehrerstr.) eine musikalisch-dramatische Aufführung. Nachdem Herr Direktor Gartner als Leiter der Kasse die zahlreichen Anwesenden, die aus Gönnern der Musik und Eltern der Schillerkassette bestanden, mit warmen Worten begrüßt hatte, bot der Schluß der unter Herrn Rudolf Kasper's anwesender und zielbewusster Leitung „Wägen Weihnachtstraum“, Fiktion von W. Jaffe, Musik von E. Humperdinck. Schöne Textbehandlung, gute Prosodie und Tonreinheit kann fast allen Gefährten nachgerühmt werden; auch die schwierigen Intermissionen: „Leucht' lieblich“ und „Schöne Winter“ gelangen recht hübsch, trotzdem die Musik des Saales es den jugendlichen Sängern nicht leicht machte. Die Solovorte war durch Frau Derta Jädel vorzüglich besetzt, während die melodramatischen Stellen von Art. Schönfeld ausdrucksvoll und mit bemerkenswerter sprachmännlicher Gewandtheit wiedergegeben wurden. Unter den Schillerdeklamatorinnen muß die gediegene Leistung eines Herrn Wöckens rühmend erwähnt werden. Art. Kühnel führte die Musikbegleitung auf einem von der Firma Volkmann freundlich zur Verfügung gehaltenen Klavier recht geschmackvoll aus, und lebhafter Beifall lohnte die wohlwollenden Darbietungen. Der Verlauf der Veranstaltung war ein durchaus erfreulicher.

Der Treibacher Gustav-Adolf-Verein veranstaltete Sonntag, den 22. Februar, abends 8 Uhr, in der Aufrechterhaltung in Vorstadt Plauen einen 60-jährigen Jubiläumsspektakel, wobei Herr Viktor Ewert, Kommandant der Aufrechterhaltung, einen öffentlichen Vortrag über die Geschichte der Aufrechterhaltung der evangelischen Bausparvereine in Sachsen, Mittwoch, den 25. Februar, abends 8 Uhr, findet abends ein öffentlicher Gustav-Adolf-Abend in Meinolds Saal, Moritzstrasse 19, statt, wobei Herr Viktor Ewert, Kommandant, früher in Dresden, über das Evangelium in Preußen spricht. Der Vortrag wird durch zahlreiche Lichtbilder illustriert. Die Veranstaltungsgasse hält Herr Viktor Ewert von der Treibacher Ortsgruppe, abends 8 Uhr spricht Herr Viktor Ewert von Schöller höherer Verwaltung unter Führung von zahlreichen Lichtbildern im Gemeindefaal der Kreuzkirche über: „Deutsch-evangelische Kulturarbeit in Brasilien“. Die Begrüßungsrede hält Herr Studienrat Professor Dr. Brunkel. Sämtliche Voraussetzungen sind öffentlich, der Zutritt unentgeltlich. Alle Freunde der Gustav-Adolf-Arbeit sind eingeladen.

Kunst und Wissenschaft.

† **Dresdner Theaterspielplan für heute:** Königl. Opernhaus: „Das Rheingold“ (8); Königl. Schauspielhaus: „Der Mann“ (8); Albert-Theater: „Der Geizhals“, „Der Arzt seiner Ehre“ (1/4); „Frau Justiz“ (8); „Die romantische Frau“ (8); Central-Theater: „Jung Habentis“ (1/4); „Die Aino-Königin“ (8).

† **Spielplan des Central-Theaters.** Täglich 8 Uhr: „Die Aino-Königin“, an den beiden Sonntagen, sowie Mittwoch und Sonnabend nach 1/4 Uhr: „Jung Habentis“.

† **Königliches Opernhaus.** Ein unterhaltender Abend brachte gestern bei quibusdem Hause die Aufführung einer vieraktigen Pantomime „Das lockende Licht“ von Felix Salten mit der Musik von Vladimir Wehl, eine kinderdramatische, durch reichliches mildehaltendes „Jubel“ fürweiliger, gegen das Ende hin ins Sentimentale verfallende Handlung, der die schwingenden Akrobaten und respektvollen Klänge des Komponisten besonders Wirkung verschaffen neben der unter Aufsicht des Trojanowoffs Leitung vorzüglich verlaufenden, ausgezeichneten Aufführung. Art. Heß, Frau Barba, die Herren Stagemann und Pauli fanden in erster Reihe. Komponist, Dichter, Regisseur, Balletmeister und Künstler wurden oft gerühmt; für das „lockende Licht“ war es ein harter äußerer Erfolg. — Der Pantomime folgte in hübscher Neuauflage „Die Aino-Königin“, wobei beide Werke im Abendstunde mehr.

† **Am Albert-Theater** fand die Eröffnung der des dreitägigen Schwanks „Der ungetreue Eckhart“ heftigste sehr lebhaften Vorkauf. Alte und neue Motive sind mit dem Geschick eines Theaterfachmannes auf neu gearbeitet. Es handelt sich um Verlegenheiten eines harmlosen Mannes, der einen Seitenhieb seines Don Juan-Schwagers auf sich nimmt, schließlich aber auch die Belohnung erntet. Das Werk rückt von der bisher im Albert-Theater verfolgten Linie weg, es brachte aber dem Autor, der zugleich als Regisseur und Darsteller der Titelrolle figurierte, viel Beifall des gut besetzten Hauses.

† **Sonabend-Vespern in Dresden Kirchen.** Am Freitag 12 Uhr. Zum zweihundertjährigen Geburtsfest Philipp Emanuel Bachs. 1. W. Friedemann Bach; Konzert in D-Moll für Orgel nach A. Bach. 2. Philipp Emanuel Bach; Zwei geistliche Lieder für Chor: a. „Amen“, aus Herrn Professor Wellers geistlichen Chören und Viedern mit Melodien, Berlin 1788;

b) „Der 17. Psalm“, aus zwölf geistlichen Chören und Viedern, 1784. 3. Philipp Emanuel Bach; Zwei Passionellieder für eine Singstimme mit Orgel, aus Herrn Christian Christoph Sturm's geistlichen Gesängen mit Melodien zum Singen von dem Kloster, Domburg 1780/81; a. „Jesus in Bethlem“, b. „In Todesangst hängt du da“. 4. Gemeinlicher Gesang. „Amen“, in ansehnlich wird die! „Gloria-Melodie von Philipp Emanuel Bach, 3. W. Friedemann Bach; Largo religioso aus dem Trio „Dur für zwei Violinen mit Cembalo („Collegium musicum“) Nr. 45, herausgegeben von Hugo Weymann. 5. Phitien Emanuel Bach; Zwei geistliche Lieder für Chor: a. „Der 111. Psalm“, von D. J. Krammer (geb. 1725 in Böhmen), b. „Kom Horie Gottes“ (Gott). Mitwirkende: Der Kreuzchor. Soli: Fräulein Verena Marbach (Violine), Fräulein Julie Stammer (Violine), Herr König, Soloposaunist Emil Erdelitz (Trompete), Herr Dr. Arthur Gily (Cembalo), Orgel: Bernhard Pflanzschel, Leitung: Prof. Edo Richter. — **Frauentische (4 Uhr).** 1. Johann Ludwig Krebs; Fuge in G-Dur, nehmlich von Herrn Gottfried Schicht, Organist und Kantor an der Andreaskirche in Dresden. 2. Kasper Joh. Hildsch, Wert 9, Nr. 2; Polsonomestrie. Mein Gott... (Schicksal). 3. Johann Sebastian Bach; Kantate Nr. 106 Sopran, oblaten Höhe und Trübe, aus der Kantate Nr. 106 über das Lied: „Was Gott tut, das ist wohlgetan“. 4. Sorpize über das Lied: „Was Gott tut, das ist wohlgetan“. 5. Anton Bruckner; Gebet und Gemeindegelänge: für Sopran und Orgel, aus dem Te Deum, Herr, in D-Moll, 1823-24, München, Wert 69, Nr. 6; „Jesus, du unser Heiland“, Schicksal. Soli: Frau Selma Weidner, Sopran, Orgel: Alfred Gottlinger, Leitung: Paul Schöne.

† **Heute abend 1/8 Uhr im Künstlerhaushaus** Konzert des **Lehrer-vereins** (Erfurt) — Paul Schramm (Klavier), Maximilian Kott (Violine), Anna Niedermann (Sopran) — und Billi Kemnitz (Sopran).

† **Die zweite Frühjahrsaufführung des Königl. Konservatoriums** (Donnerstag im überfüllten Palmengarten) wurde wiederum die Freude an mehreren recht respektablen Leistungen, die nicht bloß von Schulerfolg und Reizgehalt, sondern auch von angeregten Gaben redeten. So hörte man mehr als fesselnd wiedergegebene Riten z. B. aus einem wichtigen Konzertstück für Klavier (G-Moll) von W. Wiené (Art. Köhler, am zweiten Klavier begleitet von ihrer Lehrerin Frau Sofie Kappold), aus dem G-Moll-Capriccio von Mendelssohn (auf zwei Klavieren außerordentlich lauter und mit rühmlichem Schwung ausgeführt von den beiden Wetter-Schülerinnen Art. Schütz und Steingraber), ferner aus dem prächtigen Dumka-Trio von Dvorak (Art. Heß, Herren Eick und Schiebold aus den Klassen Prof. Fetter, Adrian Kappold und Kammermusikzient), sowie aus dem von zwei Gesangsartistinnen (Frau Prof. Braunroths (Art. Weiser und Barträger) aus Langfisch und lebendig wiedergegebenen Duett aus Nicolais „Lustigen Weibern“, um dessen Einübung sich Prof. Kluge verdient gemacht hatte. Sordalitäts Schulung

und solides Können fündeten auch die Vorträge der Zier-Schülerin Art. Richter (zwei französische Gesänge von Chamade und Bembert), ferner die Wiedergabe einer ungarischen Kantate für 2 Stimmen von Dopfer (Herrn Bauer und Michaelis, Klasse Kammermusik (Bauer) und die Ausführung des 1. Satzes aus Schumanns „Wald-Konzert“ für Klavier (Art. Specht am ersten, Herr Reichelt am zweiten Klavier, beide pianistisch anscheinend von Prof. Kluge). Nicht unerwähnt bleiben darf auch die gewandte Leistung eines Kontrabassisten, Herrn Rudolf (Klasse Kammermusik) Stachel, der ein sich vorwiegend in den hohen Regionen der G-Linie bewegendes Konzert von Handel recht erfolgreich beherrschte. Die nicht allseitige Weisheit, eine Art aus Emanuel „Vertrauter Brand“ in der Triolonsprache (Schickel) zu hören, verhoffte dem dankbaren Auditorium die Braut-Schülerin Art. Krantenberger, eine geborene Köhlin; sie überlegte dabei zugleich vom Besitze einer außerordentlich Stimmkraft. Die Begleitungen am Klavier führten neben einigen Schülern auch die Herren Prof. Kluge und Korrepetitor W. Schumann aus. An aufmunternder Anerkennung war kein Mangel. — b.

† **Gewerbehans Konzert.** Am Donnerstagskonzert brachte Kapellmeister Eick, wie alljährlich im Februar, den komponierten Oscar Petras als Solist. Beim Erscheinen auf das lebhafte von dem zahlreichen Publikum begrüßt, erzielte Petras mit seinen „Kantaten“, „Kantaten“, „Intermezzo“, und „Wanderlied“, Wärich, hübschen Erfolg, so daß er sich zu Wiederholungen und mehreren Zugaben veranlaßt sah. Nachdem Sonntag wird Herr Petras nochmals in beiden Konzerten mit und wird u. a. seinen Walker „Wanderlied auf der Meer“ dirigieren.

† **Am Breslauer Stadttheater** fand vorgestern die erste Aufführung von Puccinis „Madama Butterfly“ dem goldenen Westen“ statt. Der neue sächsische Intendant Woldegar Kluge hatte der sächsischen Kammeroper eine wahrhaft glänzende Aufführung angeschlossen. Die scheinbar Goldglanz-Ensembles gelangen vorzüglich. Die Elektrik war in den Händen einer jungen Anfängerin (Fräulein Annie Köpp), die erst wenige Tage Breslauer und wenige Monate der Bühne angehört. Fräulein Köpp ein wahrhaft phänomenales Talent, leistete gefanglich wie spanischerisch kaum zu übersehendes. An jedem aronen Hoffbeater hätte diese Gestaltung Aufsehen erregen müssen. Der Bariton Gruber, Kuntram war als Rance (Kampfer) seiner Partnerin durchaus ebenbürtig. Die brillante Wärich-Peterzene am Schluß des zweiten Aktes war von herausragender Wirkung. Die Oper wird aber Wahrscheinlichkeit nach ein Kassenerfolg werden. Ihre Rid-

Die vom Rhein... rufen zum letzten Male in dieser Winterzeit ihre Betreuer und zahlreichen Freunde zu einer 'Rheinmontagsfeier'...

Adorno Dandels und Sprachschule... Sonntag 10. L. veranlassen heute abend, 8 Uhr 20 Min., einen englischen Vortragsabend...

Gottesdienst für Schwerhörige... Sonntag, nachmittags 3 Uhr im Gemeindefaule der Frauenkirche...

Notiz, Haushalte... am 20. Februar, abends 8 Uhr, im Konzerthaus...

Der Verein gegen Armennot und Bettel... hat sich aus Zweckmäßigkeitsgründen veranlaßt gesehen, den letzten Vortrag...

Ausschub für Ferienwanderungen vom Deutschen Verein für Volkshygiene... in der Abteilung Dresden...

Wachstumsgehalte, gelande Knaben... im Alter von zehn Jahren ab finden unter sichergestellt günstigen Bedingungen Aufnahme...

1000000 Straßenbahn-Fahrer! Im Dienste der Nächstenliebe! Die Guelahura mit Gungelabride in Rom...

Ein treffliches Nachschlagewerk für Eltern und Vormünder... deren Sohn oder Waise zu einem Berufe angeleitet werden soll...

Im Zirkus Sarrasani finden heute und Sonntag um 4 Uhr und um 8 Uhr 20 Min. die letzten Aufführungen des Films 'Atlantis' statt...

weiter Divisionen aus regulären Truppen. Direktor Stroh-Sarrasani hat diesen Film, innerhalb dessen sich die Vorfälle einer Gentleman-Spionage...

Im Kaiserpalast findet heute Sonntagabend ein Elitewiederabend mit Konzert bei freiem Eintritt statt...

Die Feuerwehre wurde gestern mittag gegen 1 Uhr nach dem Güterbahnhof Reich gerufen...

Wachst. Der Haushaltsplan für 1914 weist einen Höchstbetrag von 2000000000 auf...

Niederpörsitz. Beim Straßenbau wurden hier in zwei Meter Tiefe zwei noch gut erhaltene Tongefäße mit Inschriften gefunden...

Radeberg. Wagen der immer mehr um sich greifenden Masernerkrankungen in den Dreifachwagen...

Gröba bei Riesa. Der Gemeinderat beschloß sich mit dem Haushaltsplan für 1914. Die Zuschüsse betragen zur Gemeindefasse 79888,10 M...

Strehla. Einbrecher drangen in die hell erleuchtete Wohnung des Baumeisters Töbenius ein...

Hilfsh. Hier wird gegenwärtig auf Veranlassung des hiesigen Frauenvereins ein vom 9. Februar bis 8. März dauernder Kurs für Hausfrauenpflege unter Leitung von Fräulein Thelma Richter aus Dresden...

Doblenkeinschicht. Der Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften im Amtsbereich Sachsen hielt hier am Donnerstag eine aus etwa 1000 Mitgliedern bestehende Versammlung ab...

an der sich u. a. Deconomierat Dr. Veitmann-Gemnitz beteiligte, der zur Eigenmacht des Viehes anforderte...

Oberrhein. Der konservative Verein für den Amtsbereichsbereich Oberrhein hatte am 10. d. M. zu einem öffentlichen Vortrag im Saale der 'Gelehrtenvereine' eingeladen...

Oberneuberg. Der Wirtschaftsauswärtler Carl Siegel hier feierte mit seiner Ehefrau die goldene Hochzeit.

Wahl i. G. Nach dem diesjährigen Haushaltsplan sind 81000 M. für die Gemeinde-, Schul- und Armenkasse zu decken...

Rademisch i. B. Unter Ort ist zurzeit nächst Planitz bei Ansdan die größte Landgemeinde in Sachsen...

Neukirch i. S. Das Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit ist dem Ingenieur als 30 Jahre im Reichsamt für Eisenbauwerkstätten...

Cherleusenborn. Am Donnerstag morgen kam in einem im zweiten Stockwerke gelegenen Klassenzimmer des hiesigen Knabenbildungsbauwerks...

Militärgericht. Schwere Anordnungen brachten den während seiner amtierenden Dienstzeit mehrfach vorbestraften Mann Hermann Pöschel...

Carer-Dramatik ist ja hahnüblich. Auch die Musik steht nicht auf der Höhe des früheren Vaccini...

Francia's Blumenreich am Berliner Börsen. Schauspieler, Franziska Blumenreich hat ihre künstlerische Tätigkeit am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg...

Der Altmeyer Hammerstein, der trotz seines leidenden Zustandes die Schalkenkrast nicht eingebüßt hat, vollendete jedoch zwei neue Opernwerke...

Ein neuer Ordinarius an der Berliner Universität. Der ordentliche Honorarprofessor und Direktor des Zoologischen Museums an der Berliner Universität, Dr. August Brauer...

Ein Besuch in der Schule des Rabindranath Tagore.

Ein englischer Parlamentarier, der vor kurzem eine Studienreise durch Indien unternahm, hat die Gelegenheit benutzt, um auch der berühmten Schule des Rabindranath Tagore...

Namen Santiniketan, 'das Heim des Friedens'. Auf freiem Felde liegt hier, von prächtigen Bäumen umfaßt, das große Haus Rabindranath Tagores...

Die Anstalt ist von der englischen Regierung vollkommen unabhängig. Rabindranath Tagore hat sie aus eigenen Mitteln gekostet und jede Beihilfe abgelehnt...

Der Unterricht, verlämmt sich die Schüler im Garten und stimmen hier Hymnen an, die Rabindranath Tagore geschrieben hat, und die auch am Abend wieder gesungen werden...

Landgericht. Das 22-jährige Dienstmädchen Dorothea Marie Gerzog in Dresden trug im vergangenen Jahre, als sie hellenlos war, ihrer Vorgesetzten aus dem verlassenen Versteck ein Geldstück mit 31 M. Inhalt...

Unterpädagogik? Zeitgemäße Vorträge unter Schülern über ...

Sonnenbrut. Roman von Olga Wölfling. Ein ungewöhnliches Problem behandelt der Roman...

Unter Recht. Unter diesem Titel erscheint bereits im zweiten Jahrgang eine vollständig gehaltene...

Carl August Verlag in Wiesbaden setzt an: Kranken- u. Fleisch-Loch. Speisekarte für alle Jahreszeiten...

Im Verlag von Schöner u. Köhler, Berlin und Leipzig, erschien ein neues Werk des bekannten Dichters...

Kaffee! Versuchen Sie Kaffee! meine ausgezeichnete und rein schmeckende Perl-Mischung...

A. Schönborn Kolonialwarenhaus, Versand- u. Grossgeschäft, 16 Kleine Plauenische Gasse 16, Ecke Weinligstr.

Gelegenheitskauf! Nur kurze Zeit gültig offeriere: Gute Brüder Flammkohle Mittel I/II...

Hans Martin, Kohlen-Grosshandlung, Dresden, Berliner Strasse 23. Telefon: 13 071 und 13 081.



Wismarstr. 11, Tel. 13132. Votenhauerstr. 24, Tel. 13270. Flauenstr. 4, 22257. Wettiner-Str. 17, 21636.

Fr. Seefisch ist infolge tieferer Fänge wieder außergewöhnlich billig!!

Gr. grüne Heringe, belikate, fett, zum Braten, Kochen u. 5 Pfd. 75 & bei mindestens 50 Pfd. à 14 & Postl. 140 &

Seelachs, „Helgol.“ ohne Kopf, in großen pracht. Exemplaren Pfd. 22

Seeaal, Lengfisch, „Helgol.“ in hoch. großen Fängen, ohne Kopf, nur Fleisch, Anstündliche gedruckte Kochrezepte gratis.

Prima Eibspotten 4 Pfd. 100 & Echte Kiefer Prima-Sprossen 1/2 Pfd. 35 & G. grosse Sekunda-Sprossen 1/2 Pfd. 15 &

Offens Stellen. Waschmeister, perfekt und flink, der auch das Bleichen der Wäsche versteht...

Tüchtiger Stadtreisender für Dresden, der in den Geschäften der Kolonial- u. Genussmittel-Branche bestens eingeführt ist...

Von einem größeren kaufmännischen Unternehmen ist die hochdotierte Stellung eines Filial-Direktors zu vergeben...

Für umfangr. Kartothek-Registrator selbständ. arb. Herr im Alter von ca. 25-30 J. in dauernde Stellung...

Jungfer Buchbinder, 18-24 Jahre, in dauernde Stellung achtg. Lohn und Druck u. Satz, erwidert. Off. in Gehaltsantr. u. Zeugnisabschriften u. F. 1672...

Jüngerer Bautechniker nach Döbeln zum 1. März oder sofort gesucht. Angebot mit Angaben über Bildungsgang und Gehaltsansprüche u. B. 3025...

Gangst- u. Nebenerwerb. Glanzend. Verdienst. Herren gel. z. Cigarren u. Cigaretten. Werk. o. Wirt. in H. Jürgensen & Co., Hamburg 22.

Kaufm. Personal wie Buchhalter, Korrespondenten, Kontoristen, Reiseinspektoren, Stenographen usw. erhält man durch ein Inserat in den in ganz Sachsen verbreiteten Dresdner Nachrichten...

2-10 Mark tägl. zu verdienen. 2-10 Mark tägl. zu verdienen. Streichf. Adressen-Verlag Joh. H. Schultz, Köln 103.

Verwalter findet Stellung zum 1. April. Rittergut Wilthen Sa. Richard Giessner.

Wirtschaftsvogt, verheiratet u. mit guten Zeugn. 1. März od. 1. April gesucht. Rittergut Giechmannsdorf bei Jitau.

ein junger Mensch, der sich keiner Arbeit schent, bei Familienanschluss gesucht. Off. u. H. 1492 an der Exped. d. Bl.

Scholar auf einem Brennerei-Rittergut gegen Lehrgeld. Gründliche Ausbildung in allen Zweigen! Off. erb. u. T. 3004 Exp. d. Bl.

Wichtig für Landwirte! Rufes Amt 11216 Dresden bei Bedarf von Ober-Frei-Unter-Schweizer Willy Erler, Stellensvermittler, Dresden, Kleine Plauenische Gasse 47.

Grossknechte, Dienstrud. Osterndorf, Rittergutfamilie, hausmädchen in gut. St. sucht Paul Liebsch, Stellensvermittler, nur Rampfstr. Nr. 17, II.

Suche per 1. April ein ig. Mädchen (Autobehälter bevorzugt), welche Lust zur Erlernung der Wirtschaft hat...

Tüchtiger, gewandte Wirtschafterin, die in der Milch- und Hauswirtschaft gründlich erfährt...

Gesucht zum sofortigen Eintritt leibers und fleißiges Herdmädchen, Hotel Bellevue, Theaterpl.

Gut mit der Kinderpflege vertraute, besseres Mädchen, ob. ein. Fräulein, nicht unter 17 Jahren...

Suche Landwirtschafterin m. g. Zeugn. i. frauenl. Gut z. l. l. bei Dresden, Haus- u. Wirtschaftsmädchen, W a s d e. Dora Häfner, Stellensvermittlerin, Rampfstr. 7.

Dienstpersonal finden Sie am leichtesten durch ein Inserat in den in ganz Sachsen verbreiteten Dresdner Nachrichten...

umsonst in den „Dresdner Arbeitsmarkt“ aufgenommen.

Stellen-Gesuche. Redakteur, fahrelang an größeren Zeitungen Sachkenntn. genauger Kenner der wirtschaftl. und wirtsch. Verhältnisse...

ein Lehrling mit guter Handschrift zu günst. Bedingungen per Eltern gesucht. Off. H. S. E. 219 Exp. d. Bl.

Herrschaftsköchin, solid und perfekt, wird bei gutem Lohn neben Stubenmädchen und Hausmädchen in herrschaftliches Haus gesucht...

Gravur-Lithograph i. Fabrikarbeiten, Schriften, Zeichn. u. d. Federarb., sucht Stellung. H. Jordan, Dresden, Mohrstr. 3.

Übernehme die Bewirtschaftung eines Gutes. Beste Ref. vorh. Off. O. B. 084 „Jubiläumstag“ Dresden.

Für m. Sohn, 19 J., im Bestn. d. Reifezeugn. der höheren Landwirtschaft, zu Döbeln, wech. bisher in m. Wirtsch. prakt. tätig war, 1. zu weit. Ausb. Oftern Stelle als

Volontär-Verwalter ohne gegen. Vergüt. Talsheng. erwünscht. Carl Flechsig, Gut Schellermühle bei Altenberga i. G.

Herrschaftl. Kutscher sucht Stellung. Selbiger ist verh. ohne Kinder, fester Fahrer und guter Pferdewärter...

Landwirtssohn, 23 Jahre, sucht Stellung als Schirmmeister. Off. erb. unt. H. T. 210 an die Exp. d. Bl.

Oberkammerer, verheir., ruh. gewest., mit gut. 2, 4, 5 u. 6jähr. Zeugn., mit all. vorf. Arb. bestens vertraut...

Tüchtiger, abschließlicher, per- sonlicher Buchhalter, in- gemannter Korrespondent, mit prima Referenzen, sucht entsprechende Stellung.

Geb. Mädchen, 20 J., sehr hübsch., erf. i. häusl. u. Schneidern, sucht 1. od. 15. April Stellung als Fräulein in ruh. Haush. Mädch. m. vorh. l. Serie

Einfaches Mädchen, sucht 1. 3. selbständ. Stellung in ruh. Haush. Hausarb. Off. erb. u. A. P. postl. Wilsdruff.

Suche für meine 17 Jahre alte Tochter in feiner Familie Aufnahme zur Ausbildung im Haushalt u. z. Verbaltsformung der Gesellschaftsformen...

Mädchen, 21 J., 1. Stelle als Verkäuferin in Milch- u. Buttergeschäft Dresden (gegenw. Anna Wehse, Stellensvermittlerin, Momms, Theaterstr. 26).

Spez. Kellnerinnen. Tel. 27438, 13600, empfangen alles Gastwirts-Personal. Max Frobenberg, Johanna Hill, Stellensvermittler, Mommsstr. 2.

Die ichändigen sich, wenn Sie nicht ausschließlich trübfreie Ware kaufen. Setzen Sie daher nur mit



nur Mk. 7,50 per 1000 Stück kostet oder mit



nur Mk. 6,75 per 1000 Stück frei Keller zu haben sind bei Hermann Görlach.

Gelegenheitskauf! Speisezimmer, komplett, dunkel Eiche, bestehend aus Büfett, Stuhl, Umbau mit modernem Sofa...

Gelegenheitskauf! Speisezimmer, kompl., dunkel Eiche geräuchert, nach Zeichnung gearbeitet...

festen Preis 485 M. Speisezimmer, kompl., dunkel Eiche geräuchert, nach Zeichnung gearbeitet...

festen Preis 665 M. Zur gefl. Besichtigung vorm. von 9-12 Uhr, nachm. 3-6 Uhr.

Max Jaffe, 34 Marschallstrasse 34, Tel. 21225. 1 großer und 1 kleiner Geldschrank, Piano, 2 Kleiderkränke zu verkaufen...

Souffirmanteneinfache! Ringe, Broschen, Colliers in Gold von 4 A an ausnehmend billig zu ver. Schmied, Amalienplatz 1, Ecke Rochstr.

St. 45 Cornbröck, 14. Februar 1914 Seite 15

Japan-Waschseide

Weisse Waschseide, ein weiches duftiges Gewebe von großer Geschmeidigkeit, steht uns als Frühjahrsmode bevor. Da die Seide leicht waschbar ist, so kommt sie in ihrer Verwendbarkeit, gerade nach der praktischen Seite hin, für die Verarbeitung von Blusen in Frage. Und zwar werden diese waschseidenen weissen Blusen in kommender Saison ein so großes Übergewicht als Modeerscheinung erlangen, daß sie zum großen Teile die Watist- und Voile-Bluse verdrängen werden. Wir bringen Stückware, sowie fertige Blusen in verschiedenen Preislagen

Achten Sie ganz besonders auf diese Preisstellung!

Meter 1.60 Mark	Meter 2.00 Mark	Bluse 9.50 Mark	Bluse 10.50 Mark
Weisse Japan-Waschseide	Weisse Japan-Waschseide	Weisse Japan-Waschseide	Weisse Japan-Waschseide
weiche, schmiegsame, feinfädige Ware, empfehlenswertes Gewebe, 55 cm breit Meter M 1.60	weiches, schmiegsames, feinfädiges Gewebe, 55 cm breit, Meter M 2.00	Bluse mit langen Ärmeln, Umgelegtrocken und farb. Schleiße Bluse M 9.50	Bluse, neueste Kragegarnitur, Hohlsäumgarnierung Bluse M 10.50
Meter 2.40 Mark	Meter 2.80 Mark	Bluse 14.00 Mark	Bluse 16.00 Mark
Weisse Japan-Waschseide	Weisse Japan-Waschseide	Weisse Japan-Waschseide	Weisse Japan-Waschseide
sehr weiche, hochglänzende Qualität, 60 cm breit Meter M 2.40	schöne, griffige Ware mit vornehmem Glanz, 60 cm breit, Meter M 2.80	Bluse m. Passe, Rüd. u. Borderteil angebraut, Umgelegtrocken Bluse M 14.00	Bluse, in feine Säumchen genäht, mit eleg. geflickt. Voiletrocken Bluse M 16.00

ROMMEL

Dresden-Altmarkt-12

Geldverkehr

Der Vergrößerung meines Geschäftes in Dresden, sehr rentabel, in welchem ich 1913 reichlich 200 000 Mark umsetzte, suche ich tätigen

Teilhaber
mit 15-20 000 M. Einlage, dem ich p. a. circa **6000 Mark**

Gewinnanteil
anzuführen. Entgeg. Antr. erb. u. U. R. 262 in die Exped. d. Bl.

2000 Mark Betriebskapital
bei gegen hohe Zinsen bei reichl. Sicherstellung mit v. Privatmann. Off. u. R. U. 211 Exp. d. Bl.

1000-1500 Mark
gegen mehrfache Sicherstellg. u. hoh. Gewinn auf 3-4 Mon. gefucht. Off. u. W. 800 an Haasenstein & Vogler, Dresden, erbeten.

10 000 Mk.
bald per bald gefucht. Kursverleih wird bezahlt. Offerten unt. D. H. 3171 erbeten an Rudolf Woffe, Dresden.

Welcher edle Mensch hilft einer gebild. alleinsteh. Frau, die durch schlechte Menschen in momentan. unglückl. Lage geraten, mit Rat u. Tat gegen hässl. Niedertracht? W. Offert. erbeten Postlagerkarte 275 Amt 21.

6000 Mark
à 4 1/2% mündelsichere 1. Hypothek auf Grundst. per 1. April 1914 gefucht. Selbstübernehmer Offert. erb. u. R. Z. 211 Exped. d. Bl.

Ein stiller Teilhaber
mit 20 000 M. zur wirtsch. leitenden Fabrikation der Lederwaren gesucht. Näheres A. Lorenz, Königsbrüder Straße 121, Dresden-Bl.

Geld suchende, beachten Sie keine Textbezüge, noch ichende Am. u. Wechseln. Geld f. Handl., Beamte, Brin., Weidm. Gub., Teilh., Geld sichern, Reue G. 24. 3-7. Rüd.

Teilhaber

Sucht, erreicht dies am besten durch Aufg. ein. entsprechenden Annonse in den dafür geeigneten Zeitungen. Sie wenden sich zu diesem Zweck am besten an **Haasenstein & Vogler, Dresden, Altmarkt 6, 1.**, zwischen Drog. Koch u. Webr. Ackerstein. Sie erhalten dort kostenlos Rat und sachmännliche Auskunft.

Konkurrenz-Zahlungs-schwächen

in. erledigt d. a. ausgeg. Vergleich. Näher neu angelegt u. reguliert d. Bäderrevier N. Modorn, Dresden-Bl., Nordstr. 25, 2. Tel. 2455. Komme auch außerh.

Miet-Angebote

In geplanten **Industrie-Gebäude** in großem Bezirk Dresdens mit spottbilliger elektrischer Kraft sind noch schöne helle Räume für Leichtindustrie mietweise abzugeben. Offerten erbeten unter **W. N.** an Rudolf Woffe, Dresden.

In Bischofswerda, Fabrikräume
in der Nähe der Bahn und Post, an der Neustädter Straße, sind vom 1. April 1914 ab ev. auch sofort circa 310 Quadratmeter große helle

Grosse Fabrikräume,
für jeden ruhigen Betrieb, auch mit Wohnung in demselben Gebäude zu vermieten. Offerten werden unter **N. 1384** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Per bald oder 1. April **Fürstenstraße 57** herrschaftliche Wohnungen:
3. Et. r.: 6 gr. Zimmer, Bad, Kochk., Anz.-K., Br. 1200 M.;
3. Et. M.: 1 gr. Salon m. Erd., 3 Z., Wohnl., Speisek., großer Korridor, Preis 1650 M.;
3. Et. l.: 4 Zimmer, Bad, Speisek., Preis 700 M., zu vermieten. Näh. h. Hausmann.

Grundstücks An- und Verkäufe.
kleines Bauerngut oder Häuschen zum Alleinbewohnen in Trachau, Radix od. Hebigau, bis 800 M., per 1.4.14 od. spät. von Staatsbeamten gesucht. Off. P. B. 30 Exp. d. Bl. Trachau.

Einmiltelvilla
in Altschöne für 35 000 M. zu off. en. zu vermieten. Offerten unt. **P. N. 113** an die Exp. d. Bl.

Das beste u. größte Hotel in N. Stadt d. Gr. Gr. mit gr. Fremdenzimm., 40 Betten, wenig Unkosten, u. Staffe bringt die Benutzung. Pr. 120 000 M., Anzahlung 25 000 M., u. Rest in 10 Raten. Näheres in N. Stadt mit angen. Nur kassaträchtige Selbstkäufer erb. Antw. u. R. 1445 Exp. d. Bl.

Suche für mich **hübsches Landhaus** mit großem Garten od. Heide Obstgut zu kaufen. Off. unt. **H. 1437** an die Exp. d. Bl. erb.

Rosswein.
Das zur Grabhüchden Konsum-masse schätzbare Grundstück, an der Hauptstr. d. Ortes gelegen, mit Zugang v. zweiter Straße, in d. seit ca. 40 J. Kurzwarenhandel betrieben wurde, soll mit od. ohne Warenlager sofort preisw. verk. werden. Erl. sind etwa 3000 bis 5000 M. Näheres d. d. Hanfwarenverwalter **Grieshammer.**

Wegen Todesfalls beabsichtige ich mein **Grundstück** mit Garten, ca. 1 Schfl. Feld u. Schilfwassergebiet mit Repar.-Wertstoff zu verk. Täglich. Geschäftsmann ist Gelegenheit neb. sich eine gute Existenz zu gründ. Postagentur kann ev. mit übernommen werden. Ort liegt in einer Industriezone, in Sachsen (Nähe von Bautzen). Off. unt. **C. 1470** Exp. d. Bl.

Schönes Gut
bei Bautzen, 300 Schfl. groß, sehr gute massige Gebäude, bei 100 000 M. Anzahl. sofort zu verkaufen. Näheres durch Rechtsanw. **Kutschke, Bautzen.**

Verkaufe mein Gut
1/2 Stde. v. Stadt u. Bahn, Gebäude mass., ca. 94 Mrg. Acker u. Wiese, 18 Rinder, 3 Pferde usw., elektr. Kraft u. Licht, billig b. 15 000 M. Anz. Postlagerkarte 98, Görlitz.

Beste Kapitalsanlage!
7% modernes, hermschalt., in erster Lage befindliches **Zinshaus** mit Autogelass. vollvermietet, verkaufe, weil Geld benötige, für **230 000 M.** u. ev. Näh. u. **T. B. 239** durch d. Exp. d. Bl.

Ohne Anzahlung verkaufe mein hübsches **Elbgrundstück** mit großem Garten, 30 Zimmern, Stallung, paßt als Hotel (Konzeption), Pensionat, Sanatorium, Zinshaus. Gefäll. Offerten erbeten unter **B. 800** Haasenstein & Vogler, Dresden

Schönes Grundstück
mit Eisenwaren, Eisen-, Fahrrad-Haus u. Möbelerzeuger-Handel, kompl. mit Warenlager, 1.40 000 Mark zu verk. Off. u. **E. 1478** an die Exp. d. Bl.

Verkaufe Landgasthof
mit Fleischerei, 200 Stelzl. Bier, gr. Saal, in der Nähe Schwet. Reine Zinshaus, wenn etwa. Bar ausgez. wird. Gutes Geschäft. Hoher Gewinn. Off. u. **E. P. 002** „Invalidendank“ Dresden.

Geschäfts-An- und Verkäufe
Getreide-Geschäft, dessen Rentabilität durch Bücher nachgewiesen werden kann u. zu dessen Uebern. u. rationellem Betrieb ein Kapital von ungefähr 20-30 000 M. genügt, zu übernehmen gesucht. Ausführl. Off. unter **S. D. 218** an die Exp. d. Bl.

Seiten günstige Gelegenheit zur Gründung einer gesicherten Existenz bietet sich durch künftige Uebernahme einer gutgehenden **Wasch-u. Plättanstalt** mit elektr. Betriebe, welche besonderer Verh. halber sofort verk. werden soll. 6000 M. erforderlich. Käufer wird eingesch. Off. unt. **H. 6000** senden an Haasenstein & Vogler, Dresden. Meine seit 10 J. flott betrieb. **Werkzeugmaschinen-Fabrik** ist unt. günst. Bedingungen bill. zu verpachten. Off. u. **K. 877** Haasenstein & Vogler, Dresden

Stadtrestaurant
französisch, unt. günst. Beding. zu verpachten, 10 000 M. erforderlich. Offerten erbeten unter **R. 814** Haasenstein & Vogler, Dresden

Pensionen.
Nestl. erstkl. Haushaltungs-pensionat, wo 18jähr. junges Mädchen zu April oder Mai Aufnahme findet. Gev.lich. Aus-bildung und Musik erwünscht. Off. mit Ang. von Referenzen u. **R. 8428** an **W. H. Scheller** Annoncen-Expedition Bremen.

Pöschmann & Co.
G.m.b.H.
Elektrische Anlagen
Dresden-A
Tel. 1518, 1549.
Pillnitzerstr. 48 u. 50.

HOFLEER, HOHEIT, MATHILDE
IHR. KGL. PRINZESS. MERZ. Z. S.
CARL FRÖTSCHNER
JWELIER u. GOLD-SCHMIEDMEISTER
DRESDEN - ALTST., KÖNIG-JOHANN-STRASSE
Ecke SOBIESSGASSE 120
TELEPHON NR 11013.

Ceetka
Messerschneidwerkzeuge
18 verpackt u. 6 Klingen Nr. 6. schwer versilbert u. 12 Klingen Nr. 12.
C. ROBERT KUNDE
Königl. Hofmesserfabrik
Messerfabrik
Wallstrasse 1
Ecke Wilsdruffer Str.

Gehirne in großartigster Auswahl. **Petschke**
Gegründet 1841.
Reparaturen — Bezüge.
Wilsdruffer Straße 17 — Prager Straße 48
Amalienstraße 7 — Seelstraße 3.

für die Frauenwelt.

Merkmale. Krieg ist ein gewichtiges Wort, aber die Ehre ist gewichtiger; Liebe ist ein lieblich Wort, aber das Recht ist lieblicher; wo unsere Ehre und unser Recht angegriffen wird, müssen wir den Krieg nicht ablehnen, wenn auch der Friede willkommen wäre.

Poires gegen die Mode.

Aus Paris schreibt uns unser Jean Cocteau-Berichterhalter: Eine Unterredung mit Poiret führte dazu, diesem Könige der Moden die Ansicht über die eigentliche Herrschaft dieser irrationellen Königin zu entlocken. Poiret schätzt die Mode an sich gar nicht, denn er findet, daß sie viel zu sehr verallgemeinert. Die Mode ist überhaupt nicht für die schönen und nicht für die eleganten Frauen geeignet, sondern für diejenigen, die sich für billiges Geld ein Gewand herstellen müssen, das sie nicht aus dem Rahmen der Allgemeinheit herausfallen läßt. Die wahrhaft elegante und geschmackvolle Frau wird sich niemals nach der Mode richten, sondern immer ein Kleid tragen, das ihrer Persönlichkeit und ihrer Stimmung angepaßt ist. Es schadet nichts, wenn ein Kleid nicht der Mode entspricht, weit wichtiger ist es, daß es Liebe, Ruh und Zeit aufweist. Poiret sagt in seiner angenehmen Bescheidenheit, daß seine Kunst darin besteht, die Frauen stilgerechter anzuziehen. Er hat keine Vorbilder von überall her entlehnt, und die begeisterte Aufnahme, die seine Kleider fanden, hätte lediglich den Grund darin, daß er einen einheitlichen Stil bis zu einem bestimmten Grade durchführte. Man kann Damen sehen, deren Modus aus dem Garen entlehnt, deren Gürtel sich dem Sport zulehnen, die eine griechische Bluse, eine spanische Kopfbedeckung haben. Das sind Stilwidrigkeiten, die jeden Eindruck verderben. Poiret acht in seiner Mode nicht über den Stil eines Landes hinaus. Seine Schöpfungen, die für die Bekleidungsart gewiß eine neue Ära bedeuten, sind, wenn man sie recht betrachtet, keine Modestücke, es sind Gewänder, der Eigenart der Trägerin angemessen. Die Frauen, die meistens einen ausgeprägten und feinen Geschmack haben, erkennen sofort, daß dieser Mann ihr Wesen, ihre Eigenart versteht. Und so ist auch der Erfolg zu erklären, den Poiret überall da hatte, wo die Manneskunde seine Schöpfungen vorführte. Daß die Frauen den Wunsch haben, von ihm gekleidet zu sein, beruht auf der Tatsache, daß ein feiner Frauenkenner, ein Kenner von Gestalt und Fingern, sie durchschaut hat. Poiret meint, daß es überhaupt keine häßlichen

Frauen gäbe. Sofern eine Frau das feinste Mittelmaß erreicht, sofern sie einigermaßen Gestalt hat, nicht allzu dick und mäßig ist, kann sie reizend aussehen. Das Törichte, was aber die Frauen machen, ist, sich nach den Geheizen der Mode zu richten. Die Mode, das liegt bereits im Wort, betont nichts, unterstreicht die Schönheiten einer Frau nicht, bringt in keiner Weise die Reize zum Ausdruck, ohne die nichtschönen Seiten zu verdecken. Die Mode ist ein Geheiz, von denen erfunden, die für ihre Produktionen den Abfall in der Mode nötig haben. Wenn man sieht, wie zu Beginn der neuen Saison alle Damen gleich gekleidet herumgehen, die Hosen eben so wie die Bräutchen, die Schlangen wie die Störche, wenn man sieht, wieviel Frauenreis oft von der Mode vernichtet wird, dann mündert man sich, daß so viele Frauen ohne Widerspruch die Geheize der Mode befolgen, während sie sich doch sonst gegen weit weniger strenge Geheize auflehnen.

Der Trauring der Verheirateten.

Das goldene Ringlein am Finger des Mannes und der Frau soll aller Welt sichtbarlich andeuten, daß sie unlosbar, gleichsam wie durch eine Kette, bis ans Ende ihrer Tage miteinander verbunden sein wollen. Und beim weiblichen Geschlecht ist der Trauring gleichzeitig das Kennzeichen des Brautentums, das Achtung erheischt und Rücksicht. Wie aber, wenn es nicht der Tod, sondern irdischer Richterpruch war, der die Kette sprengte? Die Dame, die das Ringlein dann einfach abstreift, entleert sich auch der künftigen Würde, auf die sie doch immer noch einen Anspruch hat. Sie legt sich, je nach ihren Jahren, der Verlegenheit aus, entweder für ein junges, unerfahrenes Mädchen oder für eine alte Jungfer gehalten zu werden. Das eine kann zu unangenehm sein wie das andere. Deshalb kauft man jetzt in Paris, wie der „N. G. C.“ von dort geschrieben wird, damit an, besondere Trauringe für Verheiratete anzufertigen. Solch ein Ring besteht aus zwei Teilen, zwischen denen ein Bruch erkennbar ist. Es scheint, daß die Ringe selbst einen starken Anklang gefunden haben, mehr aber bei den Frauen — gekleidete Frauen gelten ja heutzutage für besonders interessant — als bei den bösen Männern, die durchaus nicht täglich und stündlich an einen überwundenen und meist wenig erfreulichen Abchnitt ihres Lebens erinnert zu werden wünschen.

Los vom Joch.

Roman von E. v. Winterfeldt-Barnow.

(15. Fortsetzung.)

Bremen blieb ja noch eine französische Stadt. Ein krenger Reich der französischen Plotskommandanten, die rückständigen Steuern zu zahlen, wurde aber kaum beachtet. Man verpörrte die Fremden, die die Landeider für die französischen Offiziere einzeln sollten. Noch vor wenigen Tagen hatte die Parlamentarische so glücklich gelogen, die Einwohner hätten beim Einmarsch Louisbarbiers Hurra um die Wette mit den Franzosen gejubelt. Jetzt! Jetzt endlich war Bremen frei, und nun sollte kein Franzose die Stadt mehr betreten. Am 27. zog wieder ein Haukei Vöhner in die Stadt ein. Mit Jubel begrüßt, mit unerschütterlicher Freude aufgenommen. Ihnen folgte einige Tage später General von Tschiborn. Er legte sein Hauptquartier in die Stadt. Jetzt zogen die schwarzen Jäger in hellen Häuten nach, und froh stimmte die Begeisterung empor. Den Russen und Kosaken traute man noch nicht recht. Das waren auch Fremde wie die Franzosen. Aber die Vöhner! Das waren Deutsche, das waren Brüder!

Als am 20. Oktober Rittmeister von Petersdorf einen Auftrag erhielt zur freiwilligen Unterstützung der beritteneren Freiwilligen, zur Verwollständigung ihrer Ausrüstung, zur Vermehrung ihrer Kräfte, sand er reiches Engagement. So wie schon im Frühjahre in Bremen jeder sein Scherlein abgegeben hatte zur Ausrüstung der Truppen, so gab jetzt in Bremen die Patrioten jeder noch seinem Vermögen. Buchhändler Kamppe bot sich an, die Wagen zu sammeln und auch als Fahrer tauglich und reichlich.

Drei bis vierhundert Freiwillige schloßen sich zu den Reihen. Ein allgemeiner Beifall, sie auszurufen, begann unter den Frauen. Der Erste, der sich gemeldet hatte, war der Prediger von Sankt Marien, Pastor Bernick. Das Zonenfahne, das in seine Seele fiel, war Annas Erlös an Vorne gewiesen. Jetzt war es aufgegangen, wuchs und trieb Blüten, Blüten der Begeisterung und der Freitetsliebe, wie niemand sie diesem Manne zugetraut hätte.

Auch in Bremen schloß sich die Einsegnung der neu eintretenden Vöhner zu einer ereignisreichen Feier. In der großen Domkirche wurde der Jahneid geleistet. Der Domprediger stand vor dem Altar. Rechts und links von ihm standen der Rittmeister von Petersdorf und der alte, tapfere Rittmeister Fischer. Nicht nur der Prediger sprach zu den Freiwilligen, auch der alte Fischer sprach ein paar kernige Worte, in denen es an etlichen künftigen Soldatenflüchten, Dimeidhonorarweitem an die verstorbenen Franzosen nicht fehlte.

Das verstanden seine Zuhörer besser, als die immerhin noch gemächlichen Worte des Dompredigers. Und als dann Petersdorf und Fischer ihre Zabel freuten, leiteten die Freiwilligen ihre Klagen darauf. Ein lautes Hurra durchdrang das weite Gotteshaus. Und dieses Hurra ließ sich fort bei der drückenden harten Menschenmenge, die den Freiwilligen zujubelte. Denn jeder wünschte der schwarzen Schar neue Vorbereiter und einen zweiten Störner!

Bernick ging mit, weil ihn die innere Stimme rief, nicht aus Liebe zu Anna Vöhner. Aber seine Freundschaft ist doch unter der Wahrnehmung, daß Anna augenscheinlich nicht bei den Vöhnern in Bremen war.

Wie konnte er über ihren Aufenthaltsort etwas erfahren? Fragen konnte er doch keinen, ohne ihr Geheimnis preiszugeben. Wer hätte auch Anna Vöhner erkannt. War sie überhaupt noch am Leben? Oder war sie schon in einem der zahlreichen Gefolge gefallen, so wie Körner und so mancher andere?

Er ging zu Buchhändler Kamppe. Er mußte die Gedanken ordnen, zu Gelde machen, in richtiger Art vermerken.

Dringend und angestrengt fragte der Pastor ihn nach Anna Vöhner. Ob sie in Bremen sei? Ob sie lebe?

Dr. med. Lahmann's Nährsalz-Cacao

Allein. Fabrik. Hewel & Veithen, Cöln u. Wien Kaiserl. Königl. Osterr.-Ung. Hoflieferanten



ist ein Cacaopulver, welches im Gegensatz zu dem nach der gebräuchlichen Methode hergestellten Cacaopulver nicht mit Chemikalien, wie Pottasche, Magnesia usw., leicht löslich gemacht wird. Die gleiche Wirkung der Löslichkeit erzielt Dr. Lahmann durch Behandlung des Pulvers mit seinem Pflanzen-Nährsalz-Extrakt. Dabei entsteht der Vorteil, daß dem Cacao wertvolle, aus Pflanzen herrührende Blutbildungsstoffe (Nährsalze), wie Kalk, Natron, Eisen, Kieselsäure, Phosphor usw., zugeführt werden. Das mit diesem Dr. Lahmann'schen Nährsalz-Cacaopulver hergestellte Getränk hat den wohlthätigsten Einfluß auf Magen und Darm. Verstopfungen, sonst bei Cacaogenuß vielfach vorkommend, sind bei regelmäßigem Genuß von Dr. Lahmann's Nährsalz-Cacao gänzlich ausgeschlossen. Seit annähernd 30 Jahren im Gebrauch, hat er sich durch seine vorzüglichen Eigenschaften viele Freunde über dem ganzen Erdball erworben. Ausführliche Broschüren über sämtliche Dr. med. Lahmann'sche Nährsalzpräparate versenden die alleinigen Fabrikanten: Hewel & Veithen, Kaiserl. Königl. Osterr.-Ung. Hoflieferanten, Cöln und Wien.



Nur echt, wenn in Originalpackung und mit dieser Schutzmarke versehen.

Bestes Genuss-Mittel für schwächl. od. ältere Personen, vorzögl. bei Verdauungsstörungen, Husten, Heiserkeit, Schlaflosigkeit, Blutarman ist mein ger. reiner Natur-Bienenhonig (Goldh.). P. Postk. Nr. 230 H. Emil Froberg Rosswin I. S.

Nur 75 Pf. exkl. Eigens. sollen die neuesten Platten für Gramophone Tango-Vinylstein, Wie einst im Mai, Die Reize um die Erde. Nur bei Tappert, Wettinerstraße 34.

Einkauf und Verkauf antiker Gegenstände jeder Art, vorzögl.: Porzellan, Glas, Kupferstücke, Wandzeichnungen, Möbel. O. Theilig, Gr. Klosterstraße 2

Selbmann's Husten-Bonbons. Grenadierstr. u. Pillaten.

Brillanten Perlen, Gold Platin, Silber kauft u. verkauft Schmid, Goldschmied-Werkst. Schmid, Analfischl., Ostra-Allee 2. Seiler-Pianos seit 65 Jahren in aller Welt als das Beste gekannt. Stolzenberg, Johann-Georg-Allee 13/15

Kleiderschränke in all. Größen und Preislagen von 24 A an. Trankners Möbelfabrik, Götlicher Straße 21/23.

Reste-Tage! Alle seit Weihnachten angesammelten Reste verkaufe ich jetzt zu enorm billigen Preisen. Seidenhaus Carl Schneider :: 8 Altmarkt 8 ::

St. Julien-Corbieres von 1911, direkt importiert. Hl. A 1,05, ab 5% u. 13 Hl. 1,12! Karl Schumann, Bittoriastr. 26. Koffer, Herren- u. Damentaschen, Portmonnaies, Klappen, Reparaturen, solide Arbeit, billig, da keine Sadumiete, Werkstoff Lindenaustr. 14, Tel. 15272. Rein Labert, Im Hof.

4 Reste-Tage! Mittwoch 18. Febr. Donnerstag 19. Freitag 20. Sonnabend 21. Seidenhaus Carl Schneider :: 8 Altmarkt 8 ::

Stabsarzt Dr. Niessens Wundensalbe, vielbewährtes Ergl. ersens. Mittel bei Fröhl. u. Verw. Wunden offen. Beinen Salomon's-Apotheke, Dresden - A., Neumarkt 8. Elektrische Sitzbäder gegen Schwäche Große Klosterstraße 2. Fernspr. 5887.

Klapp-Ruhe-Stühle neueste Muster billigste Preise direkt in der Fabrik Dresden-Löbtau, Tharandter Straße 28, Straßenbahn: rote Linie Nr. 22, Postplatz - Plauen - Döben. Haltestelle Hohenzollern-Straße. Verkauf 8-12 und 2-6 Uhr.

Wurm-mittel, „Contravermes“ Kinder 30 bis 40 Pfg., Erwachsene 50 Pfg., Madenwurmpfäpchen 50 Pfg., Bandwurmmittel, flüssig und in Kapseln, 2 Hfl., exakte Wirkung, angenehm einzunehmen. Versand n. auswärts. Königl. Hofapotheke Dresden, Georgentor.

Bienen-Honig gar. natur. empfiehlt in Postkörb. I. Qualität Mk. 8.- II. „ „ „ „ „ „ 9.50 III. „ „ „ „ „ „ 11.- IV. „ „ „ „ „ „ 12.- V. „ „ „ „ „ „ 13.- Nachh. u. l. auch Versand d. Döben. Otto Lockner, Bienenzüchter, Coschabude 6, Dresden.

Petrol-Heizöfen, gerant. geruchslos, enorme Heizkraft, ohne Gischbach, nur 12 Mark Otto Graichen, Trompetenstraße 15, Central-Heizerei-Gesellschaft.

Gebrauchs-Muster Waren-Patente Zeichen aller Länder Anmeldung-Verwertung besorgt billig d. lang. exp. Bureau Jng. E. Hülsmann, Dresden Waisenhausstr. 29, Tel. 4682 Auskunft Jng. Gesch. u. Broschüre „Die Erfindung als Erwerbquelle“ Kosmos.

Kun lachte der Buchhändler. „Rein, mein Domine, Ihr könnt getrost sein. Anna lebt! Ihren Namen kann ich Euch nicht sagen! Besonders sehr nicht, wo Ihr auch Vögner Jäger werden wollt. Ihr würdet ihr sonst nachforschen, und dann ist Annas Geheimnis nicht mehr sicher. Geht getrost mit! Trefft Ihr ein wirklich mit ihr zusammen, werdet Ihr den schmucken Jäger schon erkennen!“

Zu Annas Vater ging er dann noch. Als der alte Meister Vögner ihn den Vögner, als Soldaten sah in der Uniform der Jäger, da schüttelte er den Kopf.

„Du sie wunderliche Zeit, Domine! Will mir nicht gefallen! Was geht Ihr in den Krieg? Vah! das doch den Kaufhunden und Soldnern! Gads hier gute schöne Platte und Euer heilig Amt und laßt davon wie der erste, beste Landkrieger, den die Herber auf der Straße gefunden haben! Reel!“

Wernide ließ ihn reden. Er konnte den Alten doch nicht überzeugen. Aber er hat um einen Orkus an seine Tochter Anna, wenn er ihr demnächst auf dem Felde der Ehre begegnen sollte.

„Auf dem Felde der Ehre? Meine Tochter Anna hat nichts mit der Ehre mehr gemein! Sie ist ein ehrlös, zuchtvergeßenes Frauenzimmer! In den Vögner wollte sie gehen, hat sie geschrieben. Wo ist sie denn jetzt? Hier ist sie nicht!“

„Die Vögner sind gewillt! Eine Abteilung steht in Otroröberg, um dort den Jüngling zur Stadt zu schicken.“

„Vah! das gut sein, Domine! Mich befehrt Ihr nicht! Weiber, die in dem Krieg laufen, wollen nicht kämpfen. Die wollen zu ihren Liebhabern. Ich habe keine Tochter mehr! Und nun gehen auch die Pfaffen schon mit! Das ist mir zu hoch, das verstoß ich nicht! Oder zu niedrig! Ich bleibe mit meinem Venz allein. Ein Vater, dem von drei Kindern und seinem ganzen Heim nichts geblieben ist, als ein Mühsünder als Gefährte.“

Wernide frönte sich das Herz annehmen, als er den verbitterten alten Mann reden hörte. Aber er konnte nichts weiter erreichen und mußte den Alten allein lassen.

Als er an der Haustür den Mühsünder traf, fragte er ihn: „Soll ich Anna grüßen, Venz? Oder kennst Du sie auch nicht mehr?“

Der Mühsünder kratzte übers ganze Gesicht. „Anna! Anna gut! Anna wiederkommen! Bald wiederkommen!“

„Ja, ja, Venz! Und grüßen will ich sie!“

„Anna grüßen, grüßen, grüßen!“ riefte er noch, und winkte, bis der Pastor um die Ecke verschwunden war.

Am nächsten Tage rückten die Freiwilligen aus, um sich bei Werden nach langer Trennung mit der gesamten Schar der Vögner wieder zu vereinigen.

Aber in der ersten Zeit traf Pastor Wernide Anna nicht. Sie lagen in Quartieren in und um Weihen verstreut, wohin sie von Boitzenburg aus rückten. Am 22. Januar gingen sie bei Blankensee über die getrorene Elbe. So kamen sie bis Köln und erhielten dort den Befehl, die russischen Truppen des Generals Jlowaisky bei der Belagerung von Jülich abzulösen.

Das war eine lange und langwierige Zeit! Sechs Wochen lag das Korps vor Jülich in ermüdender Belagerung. Der Manne an Soldaten machte ihren Dienst sehr beschwerlich. Nun lernte auch der Pastor oder vielmehr der Jäger Wernide zum ersten Mal den Kampf kennen.

Anna hatte ihn gleich erkannt und sich herzlich gefreut, daß auch er zur Befreiung Deutschlands mithelfen wollte. Am Herzen hat sie ihm sehr mannes ab. Aber zu erkennen gab sie sich nicht. Und er erkannte in dem Soldaten Edward Krue, der so vertraut war mit dem Waffenhandwerk, abgesehen und gebräunt von Luft und Sonne, nicht das Mädchen, das er einst so geliebt hatte.

Da, eines Tages, machten die Belagerer einen Anfall. Beide wohnten dem Gefecht bei. Anna verlor nicht die Kaltblütigkeit, die ihre Kameraden schon an dem „kleinen Krue“ kannten. Pastor Wernide aber war erregt und unruhig, und als eine Kugeln die ihm zunächst stehende Mauer der Munitionskammer hinwegschickte, ärgerte er, die geschaffene Mauer zu füllen. Da ergriff ihn eine Hand, ein Paar feuriger Augen bligte ihn an, und eine bekannte Stimme sagte: „Hier hinein!“

Witten im Kampf und Angeflogen durchsuchte es Wernide: „Das ist sie! Das war Anna Vögner!“

Aber es war keine Zeit zum Gröbeln. Der Kampf rief sie von einander. Auch ihn hatte ein leichter Streifschuss getroffen. Er konnte nicht mit ihnen weiter rücken, als sie endlich am 24. März den Befehl bekamen, nach Aachen vorzugehen. Westfälische Truppen sollten sie vor Jülich abziehen.

Der Augenblick des Erkennens, der Wernide so heiß durchdringt hatte, ließ Anna sehr ruhig und kalt.

Dagegen erlebte sie in Aachen eine aufregende Szene. Das Quartier, in das sie kam, war vormals von einem französischen Offizier bewohnt gewesen. Er hatte, wie so viele höhere, französische Offiziere, seine Frau bei sich gehabt. Oder war's seine Geliebte gewesen?

Die deutsche Quartierwirtin schenkte die schöne, blonde Deutsche eher dafür angesehen zu haben. Zumal der französische Kapitän sie bei seinem eiligen Abzug dargelassen hatte. Er hatte ihr noch eine Summe für die Dame eingehändigt und ihr geboten, gut für sie zu sorgen.

Abchied hatte er nicht von ihr genommen. Die Verzweiflung des jungen Weibes war grenzenlos, als sie merkte, daß er sie allein gelassen hatte. Sie wollte dem Kapitän nach und konnte durchaus nicht einsehen, daß sie auf seinen Befehl hier bleiben sollte.

Die Aufregung und wohl auch schon manche vorher ertragene Kränkung machte sie krank, und nun lag sie schon seit Wochen hier in Aachen im Hause der autmütigen, aber ganz ungebildeten Kammländerin.

Ihrer jungen, deutschen Einquartierung erzählte die Frau von ihrer Kranken, und daß sie gar nicht wisse, was sie mit ihr anfangen soll.

Sie sagte hinzu: „Ich weiß gar nicht recht, wie ich auf den Gedanken komme, als ob Euch meine Kranke ärmlich lähe? Aber gleich, als Ihr ins Haus tratet, da ist's mir aufgefallen. Dieselben großen, blauen Augen! Dieselbe Stirn und daselbe feine Näschen! Ihr künnter Bruder und Schwester sein!“

„Nicht Bruder! Aber Schwester und Schwester!“ Dieser Gedanke durchsuchte Anna wie ein Blitz. Sollte sie hier die verlorene Schwester wiederfinden?

„Liebe Frau!“ sagte sie ägernd, „vielleicht hat Sie recht! Ich hatte eine Schwester, eine Schwester, die unter elterliches Haus verlassen hat. Weiß Sie den Namen der jungen Frau?“

Der Kapitän nannte sie Minette. Aber er sagte auch manchmal Bichette oder Mignonne. Er war anfangs sehr zärtlich mit ihr. Als sie aber anfing, kränklich zu werden, und als die Kriegsnachrichten immer böser klangen, da wurde er kalt und unfreundlich gegen sie. Und endlich ist er davon gegangen ohne Abschied.“

„Minette? Meine Schwester hieß Germinie. Wir nannten sie Minchen. Das ist auf französisch Minette. Kann Sie mich nicht zu ihr führen?“

„Ja ihr? Einen jungen Menschen zu der kranken, jungen Frau? Das geht doch nicht!“

„Ach so!“ Daran hatte Anna nicht gedacht. In diesem Augenblick hatte sie ganz ihre Uniform und ihren jetzigen Stand vergessen gehabt. Nun drängte es sie, sich ihrer Wirtin zu offenbaren. Aber würde die schweigen? Wohl kaum! Und dann war's mit ihrer Stellung im Heere vorbei. So schwieg sie, beschloß aber, eine Gelegenheit zu finden, um doch noch die Fremde sehen zu können.

Die Tage gingen hin. Der Gedanke, hier mit ihrer Schwester unter einem Dach zu weilen, ließ Anna keine Ruhe.

Jeden Tag fragte sie nach dem Befinden der Kranken. Ihre Wirtin wurde immer unruhiger.

„Ich muß noch den Doktor kommen lassen! Sie schwindet mir so hin! Bald redet sie ganz irre, und dann wieder liegt sie hundstlang mit offenen Augen und starrt an die Zimmerdecke.“

„Will Sie mich nicht einmal durch die Türriße sehen lassen, liebe Frau? Es wäre doch möglich, daß es meine Schwester ist!“

„Na, meinweegen! Mir kommt's ja auch so vor, als ob Ihr Euch alle Tage ähnlicher würdet!“

So durfte „der kleine Krue“ durch einen Spalt an der Tür sehen. Und was er sah, das hätte ihn fast laut aufschreien lassen. Da lag auf dem derben, aber reinlichen Mitten ein schöner, blonder Kopf. Rote Fieberrosen glühten auf den Wangen. Hieberganz lag in den großen, blauen Augen.

Es war Minchen! Ihre Schwester Minchen Vögner, die Minette des französischen Kapitäns, um den sie das Vaterhaus verlassen hatte, und der sie nun allein hier im fremden Lande lebte.

Wie aber sollte Anna sich der Schwester offenbaren? Würde Minchen sie erkennen in der Uniform? Sie war so verhäbert darin, daß selbst Pastor Wernide sie zuerst nicht erkannt hatte. Auch durfte sie die Kranke nicht aufregen.

Endlich kam ihr ein erlösender Gedanke. Wernide konnte ihr helfen! Hier konnte er zeigen, daß er ihrer Familie zugewan war, hier konnte er Seelergedienste anwenden auch im Soldatenrod.

(Fortsetzung folgt.)

Kalten Sie sich an das Altbewährte, es ist ja doch immer das Beste!

Saxlehner's Bitterquelle HUNYADI JÁNOS

Gegen Verstopfung, gestörte Verdauung, Fettleibigkeit, Blutandrang, etc. *Geübhnf. Dosis: 1 Wasserglas voll.*

Ein Meisterwerk der Natur - angenehm und mild abführend für jedes Alter.

Neu eröffnet!



Herren- u. Damen-
Stiefel u.
Halbschuhe

Marke

Das Neueste in Form

Das Beste im Sitz

Vorzüglich im Tragen

„Propago“ gesetzl. geschützt

26 Wilsdruffer Strasse.

Schuh-Sport

B. Flaum

Einheitspreis

6 75

Versand nach auswärts unter Nachnahme

Neu eröffnet!

Ein

Zufall

gab mir Gelegenheit, eine Anzahl hocheleganter **Covercoat-Paletots, Frühjahrs-Mäntel, Strassen-Anzüge und Sport-Anzüge** in modernen Stoffen und Schnitten so billig zu erwerben, dass ich in der Lage bin, solche zum Teil fast zur Hälfte des regulären Preises verkaufen zu können.

Strassen-Anzüge	regulärer Preis	80-85	72-78	65-69	58 .A
	jetzt	50	49	30	29 .A
Sport-Anzüge	regulärer Preis	65-68	59-58 .A		
	jetzt	30	29 .A		

Covercoat-Paletots	regulärer Preis	85	69 .A
	jetzt	50	49 .A
Frühjahrs-Ulster und Paletots	regulärer Preis	65-72	58 30 .A
	jetzt	30	29 15 .A



Gustav Tuchler Nachf., König-Johann-Str. 2.